Dienstag, den 8. August 1933 — Nr. 184. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Ehre Freiheit Brot — Für Nation

Wochenblatt mit allein rechtsverbind- des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Bewußte Tradition einer jungen Bewegung

Das Wort Tradition im Sprachschatz einer Nation umschließt mehr als einen Begriff, es ist erfüllt mit innerem Leben, es ist etwas Sakrales in ihm, es umreißt ein Stück bester Geschichte eines Volkes. Dabei ist es vollkommen belanglos, ob eine Tradition über Jahrhunderte zurückreicht oder nur ein Jahrzehnt umfaßt. Wesen jeder Tradition ist, daß ein bewußter Wille ihren Wert begreift, ihr durch Zeremoniell und Wiederholung den Weg bereitet und der Achtung vor der Vergangenheit die äußere Ausdrucksform gibt. Es ist deshalb auch abwegig, zu sagen, eine Tradition entstehe von selbst, sie könne nicht geschaffen oder gar befohlen werden. Tradition entsteht in dem Augenblick, wo gewisse Ereignisse in der Geschichte eines Volkes bewußt als Schicksalspunkte für die Nation erlebt und gewertet werden. Und daraus erklärt sich auch, daß der Nationalsozialismus — wie es der Führer am Samstag in Obersalzberg aussprach — durchaus eine traditionelle Vergangenheit ins Treffen führen und ausbauen kann.

Wer die Zeiten der Kämpfe miterlebt hat, wer die Härte der SA und SS erleben konnte, dem ist es klar, daß Tage wie die der Schlacht in den Pharussälen, Tage, wie der des Todes Horst Wessels und schließlich Tage wie der 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle die allerbeste Tradition des Staates nationalsozialistischer Prägung darstellen. Aber auch für diejenigen Volksgenossen, die in jenen Tagen — dabei mag ununtersucht bleiben, aus welchen Gründen — der Bewegung noch fernstanden, haben sich bereits Ereignisse abgespielt, die auch für sie den Begriff der Tradition haben erstehen lassen. Man braucht nur an den feierlichen Bund zwischen dem greisen Reichspräsidenten und dem jungen Volkskanzler in der Garnisonkirche zu Potsdam zu denken, nur an den 1. Mai, der zum ersten Mal ein freudiges Bekenntnis zur Arbeit des ganzen Volkes bildete, und nur an den Tag der SA, der jetzt regelmäßig am ersten Sonntag des Monats August jedes Jahres stattfinden wird. Darin liegt die dynamische Kraft der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie mit einem geradezu erschütternden Ernst ihre Vergangenheit erlebte und nun, nach der Eroberung der Macht, ihrer Vergangenheit treu bleibt.

Es hatte seinen Grund, weshalb der Führer das feierliche Bekenntnis zur Tradition der jungen Bewegung gerade in Obersalzberg ablegte. Hier wurden die ersten Pläne zum 9. November 1923 entworfen, und hier sind auch in der neuesten deutschen Geschichte Großtaten, wie wir sie in der jüngsten Vergangenheit auf allen politischen Gebieten erlebten, entstanden. Gerade das war nicht nur der Fehler, sondern das Verbrechen des Marxismus, daß er weder die Tradition würdigte, also überhaupt kein Verständnis dafür aufbrachte, noch eine solche duldete. Weggewischt sollte sein für alle Zeiten der Tag der Gründung des Bismarckschen Reiches, weggewischt aus der Geschichte Deutschlands die Großtaten der Hohenzollern und weggewischt die ruhmvolle Geschichte der alten Armee. Wer so handelt, beweist, daß er kein Verständnis für die Psychologie eines lebendig pulsierenden Volkslebens aufzubringen vermag. Systeme aber, die dieses Blutvolle im Volkskörper wegzuleugnen oder auszubrennen versuchen, stehen immer auf tönernen Füßen, und es war daher nur eine Frage der Zeit, wann sie stürzen mußten. Nicht umsonst hat auch die SA in ihren Standorten bewußt die Tradition der alten ruhmgekrönten deutschen Regimenter übernommen, keineswegs aus Gründen militärischer Soldatenspielerei, sondern aus dem Gefühl eines heiligen Vermächtnisses gegenüber der traditionellen Vergangenheit heraus. Wenn der Führer diese Tradition durch den Senat der NSDAP untermauern will, so geht er damit folgerichtig den Weg weiter, auf dem in der Vergangenheit die braunen Kolonnen marschiert sind.

Das Führerprinzip

Die Stadtverordnetenversammlungen werden verschwinden

Die „National-Zeitung" setzt die Reihe der Unterredungen mit den engsten Mitarbeitern des preußischen Ministerpräsidenten Göring mit einem **Interview des Staatssekretärs Grauert** fort.

Nachdem das Reichsstatthaltergesetz und das Gesetz über die Umbildung des Staatsrats den Anfang gemacht haben, das nationalsozialistische Gedankengut in den Fundamenten des Staatsneubaues zu verankern, wird nach der Mitteilung Staatssekretär Grauerts

in den Provinzen, Kreisen und Kommunen das Führerprinzip

in ähnlicher Weise verwirklicht werden. Die Idee ist bekanntlich die, die

ständige Verbindung des Führers mit dem geführten Volke lebendig zu erhalten

und eine Verbindung herzustellen von Persönlichkeiten des Geisteslebens und praktischen Sachkennern einerseits mit den Trägern der nationalsozialistischen Weltanschauung andererseits. In den Provinzen ist diese Regelung mit der Bildung der Provinzialräte bereits eingeleitet, in den Städten wird

an die Stelle der Stadtverordneten-Versammlung eine Art Stadtrat

treten und die Magistratsverfassung in Fortfall kommen und durch die

Bürgermeister-Verfassung

der rheinischen Städte ersetzt werden, womit auch die bis jetzt verschiedene kommunale Verfassung für das gesamte preußische Staatsgebiet auf einen einheitlichen Nenner gebracht wird.

Staatsrat Grauert legt Wert auf die Feststellung, daß durch eine solche Regelung, zumal wenn der ständische Aufbau weitere Fortschritte gemacht hat, der germanische Begriff der Selbstverwaltung durch ein

Vorschlagsrecht zur zweiten Gruppe des Stadtrats

gewahrt bleibt, der heute durch die parlamentarisch-demokratischen Methoden vollständig verwässert ist.

Staatssekretär Grauert beruft sich bei seinen Ausführungen auf die Worte des Ministerpräsidenten Göring: „Im neuen Staat wird von oben nach unten und nicht von unten nach oben gelebt und geführt." Der Verwirklichung dieses Gedankens sollen die vorgeschlagenen Maßnahmen dienen.

Belagerungszustand auf Kuba

Wie Newyork Times aus Havanna meldet, hat Präsident Machado infolge der durch die Unterbindung der Lebensmittelzufuhr hervorgerufenen bedenklichen Lage den Belagerungszustand verhängt. Der Eisenbahnverkehr sei, wie der telefonische und telegraphische Nachrichtendienst im Innern der Insel Kuba, in weitem Umfange lahmgelegt. In einigen Ortschaften sollen sich ernste Zusammenstöße ereignet haben. Der Schwiegersohn des Präsidenten Machado, Obregon, sei angeblich von der Menge bedroht worden. Der amerikanische Botschafter in Havanna habe vergeblich zu vermitteln versucht.

Gebt Deutschland Kolonien

Deutsche Vereinigung in Ost-Afrika

Erkenntnisse eines Engländers

Der Berliner Korrespondent des **News Chronicle** schildert einen Besuch in der **Berliner Kolonialausstellung.** Er sagt, diese Ausstellung sei ein **Ausdruck der einhelligen Meinung des deutschen Volkes.** Sozialisten, Kommunisten, Juden, Katholiken mit liberalen Neigungen und Pazifisten seien mit den Nationalsozialisten **einig darüber, daß Deutschland wieder Kolonien haben solle.** Der Raub der deutschen Kolonien, für den bisher noch keine moralische Rechtfertigung gefunden worden sei, nage noch nach 15 Jahren am Herzen der deutschen Nation.

Ein Interview mit Dr. von Lindequist

In **Nairobi (Ostafrika)** findet die Tätigkeit **Dr. von Lindequist'**, der soeben eine Tour **durch Deutschlands ehemaligen Kolonialbesitz in Ostafrika** beendet hat, große Beachtung.

In einem Interview betonte er, daß seine Reise rein persönlich sei. Lindequist erklärte, daß er die Gelegenheit wahrgenommen habe, die Ansichten seiner Freunde in Ostafrika kennen zu lernen, und daß er ihre Lage den Organisatoren der kolonialen Bewegung erklären würde. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde Lindequists Besuch in Tanganjika verfolgt angesichts der deutschen Ansprüche auf dieses Gebiet und der kürzlichen Zuwanderung von Deutschen aus Südwestafrika infolge der von der dortigen Regierung unternommenen Maßnahmen gegen die nationalsozialistische Bewegung. Er traf in Dodoma am Vorabend der Versammlung der deutschen Siedler ein, die aus allen Teilen Tanganjikas zusammengeströmt waren, um eine **Deutsche Vereinigung von Ostafrika** zu gründen.

Lindequist erklärte einem Reuter-Vertreter gegenüber, daß seine Ankunft in Dodoma zur gleichen Zeit mit der Versammlung der deutschen Siedler ein bloßer Zufall gewesen sei. Ich wurde, so sagte Lindequist, indessen gebeten, einige meiner Landsleute zu treffen, was ich noch um Mitternacht tat. Lindequist lehnte es ab, auf politische Fragen einzugehen, sondern begnügte sich mit dem Hinweis, daß **Deutschland über 60 Millionen Einwohner und keine Kolonien habe,** während **Frankreich mit einer viel kleineren Bevölkerung die halbe Welt** besitze.

Absage an den österreichischen C. V.

Der Kartellverband der katholischen farbentragenden Verbindungen (C. V.) hat sich jetzt, wie der Führer des C. V., Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt **Forschbach,** in der Sitzung der studentischen Verbände auf dem Studententag in Aachen erklärte, **von den ehemaligen CV.-Korporationen in Oesterreich** nicht nur organisatorisch **getrennt,** sondern auch **jede geistige Gemeinschaft mit ihnen gelöst.**

Der Konflikt innerhalb des C. V. ist dadurch entstanden, daß die österreichischen CV.-Korporationen sich der vaterländischen Front des Fürsten Starhemberg angeschlossen und damit sich gegen den Nationalsozialismus gestellt haben. Es ist angeordnet worden, daß sämtliche reichsdeutsche Mitglieder der ehemaligen österreichischen CV.-Korporationen unverzüglich ihren Austritt zu erklären haben. Jede Beziehung akademischer oder studentischer Art zu den früheren CV.-Korporationen in Oesterreich ist den Mitgliedern des CV. bei Strafe des Ausschlusses verboten.

*

Wie der katholische deutsche Studentenverband Franconia in Aachen mitteilt, soll jetzt, nachdem der deutsche C. V. sich von dem Oesterreichs getrennt hat, **in Köln eine neue CV.-Korporation gegründet** werden, in der **sämtliche reichsdeutschen österreichischen Komilitonen zusammengeschlossen** sind. Die neue Korporation soll den Namen **Austria Köln** erhalten mit den Farben von Austria Innsbruck.

Doch Rückkehr Trotzkis nach Sowjetrußland?

Ein englisches Blatt hatte nach Royat einen Korrespondenten entsandt, der genau verfolgen sollte, was **Trotzki und Litwinoff in Royat** tun. Dieser Journalist meldet nun, wie Matin aus London berichtet, daß trotz aller Dementis der frühere Diktator und der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten eine **zweistündige geheime Besprechung** in einem Hotel in Royat gehabt und sich dahin **geeinigt** hätten, daß **Trotzki nicht nur nach Sowjetrußland zurückkehren,** sondern sogar die **Führung der Sowjetarmee in der Ukraine übernehmen** solle. Die der bäuerlichen Bevölkerung entnommenen Truppen der Ukraine, die über die Agrarpolitik Stalins aufgebracht seien, befänden sich im Zustand der Revolte. Man rechne jetzt damit, daß Trotzki, der sich stets als Freund der Bauern gezeigt habe, die Geister werde beruhigen können.

In die Arbeitsfront

Auflösung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand

Der Stabsleiter der PO, **Dr. Ley,** erläßt mit Einverständnis des Führers, wie der „Angriff" meldet, folgende **Anordnung:**

1. Der am 15. Dezember 1932 durch Anordnung des Führers ins Leben gerufene Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes hat mit der Amtsübernahme durch einen nationalsozialistischen Reichswirtschaftsminister seine Kampfaufgabe in der bisherigen organisatorischen Form erfüllt.

Da die neuen Aufgaben in der Erziehung des deutschen Menschen zur nationalsozialistischen Weltanschauung, zu nationalsozialistischem Wirtschaftsdenken und Wirtschaftshandeln und zur gegenseitigen Selbsthilfe in der Heranbildung des Führernachwuchses für Handel, Handwerk und Gewerbe in der Deutschen Arbeitsfront bestehen werden, wird der bisherige Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes **in die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (Hago) einerseits und den Gesamtverband des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes in der Deutschen Arbeitsfront andererseits auseinandergegliedert.**

2. Beide Organisationen stehen unter der **Führung des Pg. Dr. von Renteln,** der alle weiteren für die Organisation notwendigen Ausführungsanordnungen erläßt.

3. Die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (Hago) ist ebenso wie die NSBO der Obersten Leitung der PO unterstellt und ist dieser in bezug auf das Verhältnis zur politischen Organisation der NSDAP sowie in bezug auf den Schriftverkehr und das Kassenwesen gleichgestellt.

4. Für die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (Hago) tritt sofortige Aufnahmesperre ein.

Alle seit dem 1. Mai 1933 in den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes eingetretenen Mitglieder und alle Neuaufnahmen sind bis auf weiteres dem Gesamtverband des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes in der Deutschen Arbeitsfront zuzuweisen, der entsprechend den Gruppen Unternehmer, Angestellte und Arbeiter als Bestandteil der Deutschen Arbeitsfront der Gesamtorganisation der deutschen Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden und mit unterstellt.

Das Wachsen der Beschäftigtenzahl

Von den zahlreichen Veröffentlichungen in der Presse über die Zunahme der Beschäftigtenzahl im Deutschen Reiche wirkt besonders aufschlußreich ein Schauspiel, in dem die Zunahme der Beschäftigten vom Januar bis Juni 1933 in den einzelnen Landesarbeitsbezirken figürlich dargestellt wird. Daraus ergibt sich z. B., daß in Ostpreußen, wo die Saisonarbeit der Arbeitslosigkeit keine Rolle spielt, — preußen in dieser Zeit 79 000 Arbeitslose wieder Beschäftigung gefunden haben, in Pommern 70 000, in Westfalen 121 000, in Schlesien 159 000, in Bayern 214 000. An der Spitze der in den Wirtschaftsprozeß wieder Eingegliederten marschiert der Bezirk des Landesarbeitsamtes Brandenburg mit 277 000 Wiederbeschäftigten. Diese Zahl ist deswegen besonders bemerkenswert, weil hier der Arbeitsmarkt der Stadt Berlin einbezogen ist und auf diesem die durch die Landwirtschaft anderwärts erzielten saisonmäßige Ab-

Irlands Schwierigkeiten

Das Wochenende hat erneut eine **Verschärfung der innerpolitischen Situation in Irland** gebracht. Die „Grüne Insel" gleicht einem Waffenlager. **Vier Armeen** stehen sich gegenüber: das reguläre Heer, die irische republikanische Armee de Valeras, die faschistische Nationalgarde der Opposition Cosgrave und die jetzt in der Bildung befindliche neue Streitmacht, die als eine Art Bürgerwehr gedacht ist und sich ausschließlich aus Teilnehmern des Aufstandes vom Jahre 1916 und des Bürgerkrieges von 1922 zusammensetzt.

Man wird die zunehmende Spannung im irischen Freistaat als ein äußeres Zeichen dafür ansehen können, daß die **Schwierigkeiten der Regierung de Valera** doch größer sind, als bei dem Wahlsieg im Februar erwartet wurde, die äußerst scharfe antienglische Einstellung des Kabinetts de Valera hatte seinerzeit ihren Ausdruck in der Einbehaltung der sogenannten **„Landannuitäten"** geführt, d. h. derjenigen Gelder, die als Pachtsummen an die englischen Besitzer irischen Grund und Bodens abzuführen sind. England beantwortete diese Maßnahme mit **Retorsionszöllen**, und es kam zu einem **regelrechten Wirtschaftskrieg**, der auch heute noch im Gange ist. Die irische Regierung hat sich durch eine Reihe von Maßnahmen bemüht, neue Absatzmärkte für die irische Produktion zu erschließen. Diesen Bemühungen setzte aber die Weltwirtschaftskrise und die zunehmende gegenseitige Abschließung der Länder eine Grenze. Es war ja auch von vornherein nicht zu erwarten, daß die besonders engen wirtschaftlichen Beziehungen, die zwischen England und dem irischen Freistaat bestehen und die darin ihren Ausdruck finden, daß Großbritannien etwa 80% der irischen Ausfuhr aufnimmt, durch ein aus rein nationalistisch-politischen Gründen ausgesprochenes Machtwort der Regierung de Valera aus der Welt geschafft werden könnten. Man hat das in Kreisen der irischen Wirtschaft und besonders der Landwirtschaft, die völlig auf den englischen Markt angewiesen ist, auch eingesehen und eine Beilegung des Konfliktes im Interesse des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Irlands gewünscht. Die **Bemühungen um eine Verständigung** sind jetzt in der Tat nie ganz abgebrochen worden. So hat jetzt der südafrikanische Finanzminister Havenga in Dublin einen Besuch abgestattet, der, wie man annimmt, dem gleichen Ziel einer anglo-irischen Aussöhnung galt.

Gesetzlicher Zusammenschluß der Kassenärzte

Wie das VDZ-Büro erfährt, ist der **Entwurf einer Reichsärzteordnung** nach langwieriger Vorarbeit vom Reichsführer der deutschen Aerzteschaft dem Reichsinnenminister überreicht worden.

Diese auf Grund der Reichsärzteordnung zu errichtende **Reichsärztekammer** soll künftig die einzige Körperschaft sein, in der die deutschen Aerzte zur Erfüllung ihrer Berufspflichten zusammengefaßt sind. Das bedeutet, daß die freien Berufsverbände, nachdem sie ihre historische Sendung erfüllt haben, ihr Dasein aufgeben müssen.

Ein entscheidender Schritt auf dem Wege zur Errichtung der Reichsärztekammer ist jetzt durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministeriums über die **Schaffung der kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands** getan worden. Wenige Tage vorher ist bekanntlich bereits die **kassenärztliche Vereinigung** errichtet worden. Die neue kassenärztliche Vereinigung ist Träger der Beziehungen der Kassenärzte zu den Krankenkassen. Alle Kassenärzte müssen ihr angehören. Die Vereinigung ist rechtsfähig und untersteht der Aufsicht des Reichsarbeitsministers. Reichsführer der Vereinigung ist der Vorsitzende des Hartmannbundes, **Dr. Wagner.** Die Verordnung nimmt praktisch dem Hartmannbund die Eigenschaft eines freien Berufsverbandes und wandelt ihn in eine öffentlich-rechtliche Körperschaft um, die der Staatsaufsicht untersteht. Die kassenärztliche Vereinigung erhält die Möglichkeit, schon jetzt die Gliederung des ärztlichen Standes so aufzubauen, wie sie für die Zukunft geschaffen werden soll. Zu den Aufgaben der Vereinigung gehört künftig in erster Linie auch die Zulassung zur kassenärztlichen Tätigkeit. Auch die Regelung der Beziehungen der frei berufstätigen Aerzte zur Reichsärzteordnung ist der neugebildeten Körperschaft in gewissem Umfange übertragen. Eine gleichzeitig erfolgte Aenderung des ärztlichen Reichstarifes für das Versorgungswesen sieht u. a. vor, daß die kassenärztlichen Vereinigungen mit Wirkung vom 1. September ab die Zulassung der nichtarischen Aerzte in der Reichsversicherung für beendet zu erklären haben, sofern sie nicht unter die bekannten Ausnahmebestimmungen fallen. Ebenso ist die Zulassung von Aerzten zu beendigen, die sich im kommunistischen Sinne betätigt haben.

Die Aufgaben des Wissenschaftslagers

Zu der Errichtung des ersten **Wissenschaftslagers in Lüchentin an der Ostsee**, das als neuer Lager-Typ die Aufgabe hat, die künftigen **studentischen Fachschaftsleiter** auf ihren verantwortungsvollen Dienst vorzubereiten, erfährt das VDZ.-Büro, daß sich in diesen Lagern nicht nur **Studenten**, sondern auch **Hochschullehrer** und ferner **Arbeiter** der verschiedensten Berufe **zu gemeinsamer Arbeit** zusammenfinden werden. Zwischen Hochschullehrer und Student soll wieder jenes geistige Vertrauensverhältnis geschaffen werden, das der Kameradschaft im politischen Kampf entspricht. Außerdem soll im Lager, wo sich die Möglichkeit dazu bietet, durch Begegnung der Studenten mit den im Beruf stehenden Arbeitern die Grundlage für eine dem wirklichen Beruf entsprechende Studienreform an der Hochschule geschaffen werden. Gleichzeitig soll der Geist des Arbeitslagers, der aus dem Sozialismus der Ehre und der Leistung kommt, eine entsprechende Vertiefung erhalten. Schließlich soll der künftige Fachschaftsleiter von den Amtswaltern der Führung der Deutschen Studentenschaft in die hochschulpolitische Arbeit eingeführt werden.

Versicherung statt Offenbarungseid

In den neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Zwangsvollstreckung ist eine **Versicherung** vorgesehen, die **dieselbe Wirkung wie die Leistung des Offenbarungseides** hat, ohne daß eine Eintragung in das Schuldnerverzeichnis stattfindet. Der Schuldner ist aber befugt, sich einem weiteren Gläubiger gegenüber darauf zu berufen, daß er die Versicherung bereits abgegeben habe. Um eine dahingehende Feststellung zu erleichtern, sind, wie das VDZ.-Büro einer Verfügung des preußischen Justizministers entnimmt, die Namen derjenigen Schuldner, die die Versicherung abgegeben haben, in ein einfaches alphabetisches Verzeichnis oder in eine einfache Kartei aufzunehmen. Einsicht in das Verzeichnis oder die Kartei darf nicht gewährt werden. Lediglich dem Gläubiger, der die Berechtigung zu einem Antrag auf Bestimmung eines Termins zur Leistung des Offenbarungseides nachzuweisen vermag, ist Auskunft darüber zu erteilen, ob der betreffende Schuldner die Versicherung bereits abgegeben hat.

Der Danziger Volkstag einberufen

Der Danziger Volkstag ist für **Dienstag** nachmittag zu einer Sitzung **einberufen** worden, in der Senatspräsident **Dr. Rauschning** seine seit einiger Zeit mit großer Spannung erwartete **außenpolitische Erklärung** abgeben wird. Der Senatspräsident wird eingehend zu dem Abschluß der beiden **Pakte** zwischen **Danzig und Polen** Stellung nehmen. Die Verhandlungen über die Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen werden demnächst in Warschau fortgeführt. Die Besprechungen über die übrigen Danzig-polnischen Streitfragen sollen im Laufe dieser Woche in Danzig fortgesetzt werden.

Besuch des Königs von Bulgarien beim Völkerbund

König Boris von Bulgarien hat sich im Laufe seiner Schweizer Reise für einige Stunden in **Genf** aufgehalten, um dem **Völkerbund** einen **Besuch** abzustatten. Der König hat sich in Begleitung des Vertreters der bulgarischen Regierung in Bern, Mikoff, nach dem Sekretariat des Völkerbundes begeben, wo er von Generalsekretär Avenol empfangen wurde, der ihm die zurzeit in Genf anwesenden hohen Beamten des Völkerbundes, den stellvertretenden Generalsekretär, den Italiener Pilotti, sowie den deutschen Untergeneralsekretär Trendelenburg und den englischen Untergeneralsekretär Walters vorstellte. Der König hat sich ungefähr eine Stunde im Sekretariat aufgehalten. Man versichert, daß die Unterhaltungen keineswegs politische Probleme berührt hätten. Uebrigens hatte der Empfang keinen offiziellen Charakter.

Früherer Stinnes-Generaldirektor der Bilanzfälschung angeklagt

Nach Mitteilung der Justizpressestelle Berlin ist es der Staatsanwaltschaft gelungen, **eine im Jahre 1928 begangene Bilanzfälschung großen Ausmaßes noch rechtzeitig vor der Verjährung aufzudecken**, die der frühere Generaldirektor des Stinnes-Konzerns, **Friedrich Minoux**, und der Kaufmann **Joseph Ludwig** begangen haben.

Minoux wollte 1926 die Aktienmehrheit der Zigarettenfabrik Batschari in Baden-Baden erwerben. Wegen Rückstände der Steuerschulden von nahezu 12 Millionen RM. machte Minoux den Aktienkauf von dem Entgegenkommen des Reichsfinanzministeriums abhängig, das der Firma Batschari gegenüber auf die Verzinsung der riesigen Steuerschuld verzichtete und sich mit der ratenweisen Tilgung in 10 Jahren einverstanden erklärte. Dieses Entgegenkommen benutzten die Angeklagten, um in der Sanierungsbilanz nach Abschluß des Kaufvertrages eine Summe von 4½ Millionen als Gewinn zu verbuchen. Dieser „Gewinn" wurde in der Weise errechnet, daß man die Zinsen der Gesamtschuld für die ganze Stundungsdauer von 10 Jahren feststellte und diese Zinsen als Rediskont von der Gesamtschuld abzog. Mit dem so erzielten Scheingewinn wurden dann bilanzmäßige Verluste aller Art „ausgeglichen".

Neues Staatsbürgerrecht

Grundlegende Umgestaltung des Reichs- und Staatsangehörigkeits-Gesetzes

In einem interessanten Kommentar **zu dem Reichsgesetz vom 14. Juli dieses Jahres** betont, wie das VDZ.-Büro meldet, Ministerialdirigent **Hering**, daß der Neubau des Reiches im Sinne der Regierung der nationalen Erhebung auch einen **neuen Aufbau des Reichsvolks** erfordere.

Zu diesem Zweck werde das geltende **Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz** einer **grundlegenden Umgestaltung** bedürfen. Die Arbeiten hierfür seien von der Reichsregierung aufgenommen worden. Das Gesetz vom 14. Juli über den Widerruf von Einbürgerungen und über die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit habe zunächst nur das Ziel, eine Vereinigung des Reichsvolkes von zwei Personengruppen herbeizuführen, deren eine bei ordnungsmäßigem Verlauf der Dinge nie der Zugehörigkeit zum Reichsvolk hätte teilhaftig werden können, deren andere diese Zugehörigkeit durch schweren Verstoß gegen die Pflicht der Treue zu Volk und Reich moralisch verwirkt habe. Die Frist, innerhalb deren Einbürgerungen widerrufen werden können, läuft bis zum 15. Juli 1935. Allein in Preußen wurden in den Jahren von 1922 bis 1933 rund 10 500 Ostjuden eingebürgert, und die Zahl aller fremdstämmigen, die von 1919 bis 1931 in Preußen eingebürgert wurden, wird auf 15 500 ohne Angehörige geschätzt. In Ausführung des Reichsgesetzes vom 14. Juli werden die Behörden die Gesamtheit der **Einbürgerungen der letzten 14 Jahre nachzuprüfen** haben.

Im Gegensatz zum Widerruf der Einbürgerungen ist für **die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit eine Befristung nicht vorgesehen.** Diese Bestimmungen sollen dauernde Geltung erhalten. Es handelt sich um die erste Vorschrift des deutschen Staatsangehörigkeitsrechts, in dem die vornehmste Pflicht des Reichsangehörigen, die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk, in allgemeiner Form ihren Niederschlag gefunden hat. Das Gesetz legt damit die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk als eine allgemeine staatsbürgerliche Pflicht ausdrücklich fest. Es bringt in einem entscheidenden Punkte den sittlichen Gehalt des Begriffs Reichsangehörigkeit klar zum Ausdruck, und es ist zu erwarten, daß das neue Reichsangehörigkeitsgesetz **diese Linie weiter verfolgen wird.**

Deutschland und Amerika

Engere Verbindung der Deutschen in USA

Der Deutsche Tag in USA.

Auf einem von den Vereinigten deutschen Gesellschaften veranstalteten **„Deutschen Tag" in Rochester (Newyork)** sprachen der Bundespräsident der Steuben-Gesellschaft **Theodor Hoffmann** und Generalkonsul **Kiep** vor etwa 15 000 Deutsch-Amerikanern über das Thema **„Deutsch-amerikanische Freundschaft".** Kiep wies auf die Mission der Amerikaner deutschen Blutes hin, als Bindeglied zwischen den beiden Ländern zu wirken, und trat den Verdächtigungen und den Anschuldigungen entgegen, die von deutschfeindlichen Kreisen, die auf die öffentliche Meinung im Auslande Einfluß hätten, gegen Deutschland zurzeit ausgestreut würden. Die Maßnahmen der deutschen Regierung zur Arbeitsbeschaffung sowie zum Ausgleich der sozialen Gegensätze im Sinne wahrer Volksgemeinschaft stimmten weitgehend überein mit dem wirtschaftlichen Programm Roosevelts, das in Deutschland viel Anerkennung gefunden habe.

Beobachtungen eines Amerikaners

Der augenblicklich auf seiner Deutschlandreise in Ostpreußen weilende amerikanische Schriftsteller **Alexander Powell**, der schon vor fünf Jahren in Deutschland war, benutzt seinen jetzigen Aufenthalt auch zu einem Besuch des Fliegerlagers Rossitten und des Arbeitsdienstlagers Kobbelbude, in dem neuerdings englische Studenten arbeiten. Er erklärte gegenüber Pressevertretern, er sehe jetzt in Deutschland auf den Gesichtern größere Zufriedenheit als äußeres Kennzeichen des Wandels, der im deutschen Volk vor sich gegangen sei. Das in Amerika herrschende große Mißverständnis über das neue Deutschland sei nicht verwunderlich, da die meisten amerikanischen Zeitungen in jüdischem Besitz seien. Er habe aus Gesprächen mit den verschiedensten Leuten erkannt, daß die Judenfrage mit der größten Fairneß behandelt werde. Jeden Amerikaner müsse es nach Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse in Erstaunen bringen, wie sich die nationale Revolution in Deutschland in so kurzer Zeit und dazu völlig ohne Blutvergießen vollzogen habe, denn jedermann schwebe als Vorbild für eine Revolution jene in Frankreich mit den vielen Blutopfern vor. Mussolini, Hitler und Roosevelt, dem Powell seine Beobachtungen in Deutschland mitteilen will, seien nach seiner Ansicht die drei größten Staatsmänner der Welt.

Arbeitsfront der deutschen Angestellten und Arbeiter in Amerika

Die **Zusammenfassung der deutschen Arbeiter und Angestellten in den Vereinigten Staaten** macht erfreuliche Fortschritte. Die ersten, die sich in die Arbeitsfront einreihten, waren die Angestellten und Arbeiter des Norddeutschen Lloyd und der Hapag. Es herrscht allgemein Befriedigung darüber, daß die deutsche Regierung die Interessen der deutschen Volksgenossen auch im Ausland wahrnimmt. **Tensing-Newyork**, der von der Auslandabteilung der Deutschen Arbeitsfront mit der Zusammenfassung der deutschen Arbeiter und Angestellten in den Vereinigten Staaten beauftragt wurde, hat in umsichtiger und die besonders schwierigen Verhältnisse in Betracht ziehender Weise dafür gesorgt, daß eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Bund der Freunde des neuen Deutschland sowie auch besonders mit dem in Newyork bereits bestehenden DHV. sichergestellt ist. Die Unterhandlungen mit dem Newyorker Vorsitzenden des DHV., **Johannsen**, führten zu einer völligen Uebereinstimmung bezüglich der Führung. Es ist zu erwarten, daß die Bildung der Arbeitsfront der deutschen Arbeiter und Angestellten ebenso wie in der Heimat so auch in den Vereinigten Staaten in kurzer Frist vollendet sein wird.

Die Entwicklung in USA

Die neue Arbeitsregelung für die Fleischkonservenindustrie

Der Sonderbeauftragte Roosevelts für das Arbeitsbeschaffungsprogramm, **General Johnson** hat den vorläufigen **Tarif für die Fleischkonservenindustrie** gebilligt. Der Tarif sieht **für 140 000 Arbeitnehmer die 40-Stunden-Woche** vor. **Für 20 000 weitere Arbeitnehmer** wird auf diese Weise **Arbeitsgelegenheit geschaffen.**

Die Bergleute in Pennsylvanien wollen bis Freitag streiken

Aus **Brownsville (Pennsylvanien)** wird gemeldet: Die Vertreter der 20 000 ausständischen Bergleute haben Sonntagabend mit überwältigender Mehrheit für die **Fortsetzung des Streiks bis mindestens Freitag** gestimmt. Die Vertreter von 50 000 anderen Bergleuten beschlossen, die **Streikposten bei der Frick-Grube zu verstärken**, wo nach einer Ankündigung der Besitzer die Arbeit am Montag wieder aufgenommen werden sollte. Der **Gouverneur des Staates, Pinchot**, hat jedoch die Bergwerksbesitzer veranlaßt, die Eröffnung der Grube bis Dienstag aufzuschieben. Als **Grund der Fortsetzung des Streiks** wird angegeben, daß die Bergleute damit unzufrieden seien, daß ihre örtlichen Ausschüsse in dem industriellen Waffenstillstand nicht anerkannt werden sollen.

Besprechungen Hulls mit Roosevelt

Herald Tribune meldet aus **Hydepark**, dem gegenwärtigen Aufenthalt Roosevelts, **Besprechungen zwischen Roosevelt und Hull hätten im wesentlichen eine Uebereinstimmung** zwischen den beiden Staatsmännern ergeben. Allerdings teile Roosevelt nicht die Erwartungen, die Hull angeblich hege, daß die Weltkonferenz in absehbarer Zeit zu greifbaren Ergebnissen führen könne. Jedenfalls sei Hull bereit, die Handelsverträge Roosevelts mit Nachdruck zu verfolgen, nämlich mit Bezug auf Latein-Amerika. Herald Tribune erfährt ferner, Hull sei besonders enttäuscht über den englischen Widerstand gegen das in London entwickelte Programm der Vereinigten Staaten. Die französische Opposition sei von vornherein erwartet worden. Hull habe ausführlich über die Haltung und Betätigung der französischen und englischen Presse berichtet und ihren Anteil an dem Fehlschlag der Weltwirtschaftskonferenz dargelegt.

Auslieferung des Eisenbahnfrevlers Matuschka an Oesterreich

Aus Budapest wird gemeldet: Der Eisenbahnfrevler **Sylvester Matuschka** ist nach mehrwöchigen Vernehmungen und Beobachtungen wieder **an Oesterreich ausgeliefert** worden. Bei seinem Abschied erklärte er, daß es ihm in Ungarn sehr gut gefallen habe. Er arbeite an neuen Erfindungen und sei z. Zt. mit dem Entwurf eines „großartigen Kanalisationsplanes" beschäftigt, durch den sämtliche Nebenflüsse der Donau schiffbar gemacht werden könnten, außerdem habe er eine neue Methode gefunden, um artesische Brunnen zu bohren und schließlich entdeckt, wie man Eisenbahnräder unzerbrechlich machen könne.

Morde

Die 48 Jahre alte **Frau Hedwig May** wurde in der Nacht zum Sonntag in ihrer Wohnung in der Elsässer Straße in **Berlin** mit einer schweren **Kopfverletzung tot gefunden.** Ihr bei ihr weilender 24jähriger **Sohn Horst** wurde von der Mordkommission verhaftet und **gestand**, daß er **seine Mutter** nach voraufgegangenem heftigen Streit **niedergeschlagen** habe. Der Streit sei dadurch entstanden, daß ihm die Mutter eine Geldforderung abgeschlagen habe.

*

Unweit des Pfundener Joches bei Bozen wurde am Sonnabend die **Leiche des 62jährigen Pfarrers der Erzdiözese Köln, Joseph Lennarts, gefunden.** Während man ursprünglich an einen Unglücksfall glaubte, ergab die genauere Untersuchung verschiedene Anhaltspunkte für einen **Raubmord.** Die Leiche wies schwere Verletzungen am ganzen Oberkörper und am Kopf auf. Außerdem fehlten der Reisepaß und ein größerer Geldbetrag.

Nr. 184 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 8. August 1933

Aus der Stadt

Die Abschiedsfeier für den Oberbürgermeister Kleim.

zu der der Magistrat durch Bekanntmachung für Mittwoch, den 9. ds. Mts. um 20½ Uhr in den Bürgerschützenhof eingeladen hat, bringen wir hiermit auch an dieser Stelle in Erinnerung. Erwünscht ist die Beteiligung der gesamten Bürgerschaft Soest's. Bei gutem Wetter können auch die Veranden mitbenutzt werden. Für ausreichende Aufstellung von Lautsprechern wird gesorgt.

Versammlung der N. S. B. A.

Die Fachschaft der Beamten des Kreises, der Stadt und der Aemter im Kreise Soest in der Nationalsozialistischen Beamten-Abteilung hielt am Samstag, den 5. August, im Lokale Hofferberth ihre Monatsversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Der Fachschaftsleiter, Pg. Geier, eröffnete die Sitzung u. gab seiner Befriedigung über den vollbesetzten Saal Ausdruck. Zugleich stellte er aber fest, daß ein gewisser Teil der Mitglieder wiederholt unentschuldigt gefehlt hat. Aus diesem Grunde erwirkte er einen Beschluß, nach dem in Zukunft jedes Mitglied, welches unentschuldigt fehlt, eine Strafe von 50 Pfg. zu zahlen hat. Dann gab er eine Regelung der NSBA-Kreisleitung bekannt, wonach das Braunhemd nur von denjenigen getragen werden darf, die vor dem 30. Januar 1933 entweder Mitglied der Partei oder der NSBA. gewesen sind. In Bezug auf den Verkehr mit der Kreisleitung bemerkte Pg. Geier, das jedes Mitglied den Dienstag einzuhalten hat. Nur in besonders dringlich und wichtig gelagerten Fällen ist der NSBA-Kreisleiter, Pg. Beigeordneter Hemmer, in seinem Dienstzimmer im Stadthause zu sprechen. Aus dem geschäftlichen Teil der Versammlung ist weiter erwähnenswert eine Anregung des Pg. Joester, nach dem die monatliche freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit nach einem bestimmten Schlüssel erfolgen soll, wie es bislang auf dem Kreishause geschehen ist. Es wurde folgende Vereinbarung getroffen, nach der in Zukunft jeden Monat gespendet werden soll.

Gruppe 1	10,— ℳ
Gruppe 2	5,— ℳ
Gruppe 3	3,— ℳ
Gruppe 4 mit Zul.	2,50 ℳ
Gruppe 4 ohne Zul.	2,— ℳ
Gruppe 5	1,50 ℳ
Gruppe 6/7	1,— ℳ
Gruppe 8/11	0,50 ℳ

Weiterhin wurde darauf hingewiesen, daß die Fachschaft eine Bücherei eingerichtet habe, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich mit dem Schrifttum der Bewegung vertraut zu machen. Jedes Mitglied sollte diese günstige Gelegenheit benutzen, sich zu schulen u. über Neuerscheinungen auf dem Laufenden zu halten. Auch Geschenke werden dankbar entgegengenommen, damit die Sammlung recht bald vollständig ist. Für die nächsten Tage wurden zwei Vorträge über das Werk unseres Führers „Mein Kampf" angekündigt. Ueber den ersten Teil wird Pg. Strauß und über den zweiten Teil Pg. Busch sprechen. Den Vortrag des Abends hatte Pg. Helmke übernommen. In prägnanten Worten entwarf er ein farbiges Bild aus dem Leben unseres Kameraden und Vorkämpfers Horst Wessel, dem Verfasser und Sänger unseres unsterblichen Liedes. Noch einmal erlebte jeder im Geiste die hinter uns liegende Zeit der Straßenkämpfe und des Rotmordterrors. Seine Ausführungen klangen aus in dem Gedanken, daß das Blut der Helden und Märtyrer unserer Bewegung nicht umsonst geflossen sein dürfte. Die Parole heiße: Weiterkämpfen, auf daß der Wunsch unseres Führers in Erfüllung gehe: Ein großes, freies und mächtiges Deutschland.

Mit einem Sieg Heil auf unseren Führer und Kanzler schloß der Fachschaftsleiter, Pg. Geier, die anregend verlaufene Versammlung. Rg.

(!) **Durch das unverantwortliche Verhalten** rücksichtsloser Autofahrer, die es nicht für erforderlich halten ihren Wagen abzublenden, ist schon manches Unglück mit bösen Folgen passiert. So auch wieder am Sonntag abend, als ein Soester Auto sich auf der Fahrt nach Soest befand. Ein entgegenkommendes Auto unterließ das Abblenden, wodurch der Soester Wagen gegen einen Baum geriet. Ein Insasse erlitt Verletzungen, die die Ueberführung in das Stadtkrankenhaus erforderten. Die Verletzungen sind aber nicht schwerer Natur.

(!) **Der Ausbau des Bismarckturms,** der vom Kreisausschuß beschlossen wurde, ist in diesen Tagen in Angriff genommen worden.

(!) **Unglück beim Segelflug.** Nach einer Zeitungsmeldung soll der Zeichenlehrer St. aus Soest in der Rhön mit einem Segelflugzeug abgestürzt sein. St. erlitt einen Schädelbruch, Arm- und Beinbrüche.

(!) **Rücksichtsloser Autofahrer.** Auf dem Wege von Lohne nach Bad Sassendorf wurde eine ca. 50jährige Frau, die mit einem Fahrrad fuhr, von einem Auto angefahren. Die Frau erlitt Verletzungen am Kopf und Verstauchungen. Der Wagen ist unerkannt entkommen. Ein nachfolgender Wagen fand die bewußtlose Frau und brachte sie nach ihrem Wohnorte Unna.

(!) **Vom Wagen gestürzt.** Am Sonntag nachmittag stürzte Frau J. aus Meiningsen von einem Heufuder und blieb mit Verletzungen liegen. Ein Soester Kraftwagenfahrer brachte die Verunglückte in das Städt. Krankenhaus, wo ein dreifacher Beinbruch festgestellt wurde.

(!) **Zum Rhein und Ahr** fährt der Freisfeld'sche Omnibus am Samstag, dem 12. und Sonntag, dem 13. August. Alle weitere Auskunft erteilt das Städt. Verkehrsamt.

)!(**Preisträger.** Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis des Schnellschreibens anläßlich des 62. Verbandstages rheinisch-westfälischer Stenographen in Düsseldorf am 9. Juli ds. Js. erhielten vom hiesigen Kurzschriftverein folgende Mitglieder einen Preis:
Abtlg. 200 Silben: Elfriede Hoffmann, 1. Preis,
Anna Horstmann, 2. Preis;
Abtlg. 140 Silben: Pauline Hüttenschmidt, 1. Preis;
Abtlg. 120 Silben: Fritz Effey, 1. Preis.

(!) **Sonntagskarten der Landesbahn.** Aus Anlaß des Tischlertages in Soest gibt die Westf. Landes-Eisenbahn von ihren sämtlichen Stationen Sonntagsrückfahrkarten nach Soest aus. Sie gelten zur Hinfahrt am 12. und 13 August, zur Rückfahrt vom 12. August um 12 Uhr mittags bis zum 14. August um 24 Uhr.

?:? **Brieftaubenflüge.** Am vergangenen Sonntag wurden am hiesigen Bahnhof auswärtige Brieftauben aufgelassen. Es handelte sich um etwa 1500 Tauben, die aus dem Industriegebiet kamen. Sie kreisten einige Male über ihre Auflaßstelle und der Stadt und schlugen dann ihren Weg in westlicher Richtung ein.

:?: **Starker Verkehr auf der Landesbahn.** Das günstige Wetter am vergangenen Sonntag vermittelte der Landesbahn einen außergewöhnlich starken Verkehr. Man schätzt die Zahl der beförderten Personen auf rund 3500.

Wirkliche Erholung . . .

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitätserzeugnisse Chlorodont-Zahnpaste, -Mundwasser und -Zahnbürste; sie sind in den kleinsten Orten erhältlich.

(!) **Erfolge des Vereins für deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Soest.** Am vergangenen Sonntag fand in der Provinzialhauptstadt zu Münster die internationale Jahresausstellung für Hunde aller Rassen statt. Dabei erhielt „Hera vom Kützelbach" Zpr. 408931 gew. 7. 11. 30, Züchter Willi Kothe, Soest, Besitzer Dietrich Bühner, Büren i. W. den Siegespreis mit „Vorzüglich" an 1. Stelle. Herrn Kothe, Soest wurde dafür als äußere Anerkennung für besondere Zuchtleistungen die Zuchtmedaille des Vereins für deutsche Schäferhunde verliehen. Den 4. Preis mit „vorzüglich Ersatz" erhielt in der Klasse der Rüden „Rex vom Königstal" Zpr. 419118, Züchter Gerhard Königs, Dortmund, Bes. Th. Herberhold, Lichtburg, Soest. Gut Zucht!

(!) **Der Wagen der Stuttgartfahrer.** Er bildete das Schlußstück des sonntäglichen Triumpfzuges der Soester Turner und der Soester Bevölkerung nach dem Marktplatze und zum Vereinsheim Herm. Andernach anläßlich der Siegerehrung der Turner und Turnerinnen. Er trug ein festliches Gewand und was die Heimkehrenden beseelte, das brachte sein Schmuck zum Ausdruck. Der Wagen des Herrn Kupke hatte die 1785 km lange Strecke ohne jede zu längerem Verweilen zwingende Panne zurückgelegt, hatte alle Geländeschwierigkeiten gemeistert und bei den Mitfahrenden das Gefühl der Bequemlichkeit und der Sicherheit hervorgerufen. Zur festgesetzten Abfahrtszeit stand er äußerlich und im Innern sauber zum Start bereit. Ein von den Turnern hergestelltes Schild D. T. Soester Turnverein 62 zeigte den Lesern den „wertvollen Inhalt", und „Kupke Soest", das von den Lesern natürlich „Söst" gedeutet wurde, zeigte den Heimatort an. Zuweilen war es der Schlafwagen, zuweilen der fliegende, singende, von Fröhlichkeit klingende „Expreß", dann der Speisewagen und, wenn Sehenswürdigkeiten in Aussicht standen, der Vorlesungswagen. Herr Kupke, der am Steuer saß, war natürlich „überall zu Hause" und unterrichtete seine Fahrgäste über dieses und jenes, wenn Bädecker und Karte keinen Aufschluß gaben. Ihm, sowie auch dem Bordmonteur haben die Turner und Turnerinnen in „beflügelten" Worten und in einem kräftigen „Heil" ihren Dank und ihre Anerkennung zum Ausdruck gebracht. — Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, unternimmt Herr Kupke eine Fahrt zum Harz, ferner eine solche an den Rhein und ins Moseltal und endlich eine weitere nach Trier.

)!(**Die Westfälische Landes-Eisenbahn** teilt mit: Am Sonntag, den 20. August, veranstaltet der Eisenbahn-Verein Thomätor einen Ausflug nach Brilon. Solange der Vorrat reicht, werden noch billige Fahrkarten zum Preise von 0,90 Rm. für Hin- und Rückfahrt auf Bahnhof Thomätor von sofort ab an alle verkauft. Kinder bis zum 14. Lebensjahre die Hälfte. — In Brilon Führung um 9 Uhr ab Rathaus. Nach den Bruchhauser Steinen kann der Anschlußzug nach Brilon-Wald (Sonntagskarte lösen) benutzt werden. Führer fährt nach Bedarf mit.

Unser Deutsches Jungvolk in der Hitler-Jugend

Das erste Jungvolk marschierte im Jahre 1926 bei dem Parteitag in München auf. Im Herbst 1929 wurden in Wien bereits mehrere Gruppen des „Deutschen Jungvolk" aufgestellt, das man später allgemein „Hitlers Jungvolk" nannte. Nach vielen Mühen und Arbeiten setzte es sich auch außerhalb Wiens durch. Nachdem nun, wie es fast alle Jgg. gewollt hatten, das D. J. 1931 in der H. J. aufging, war es dauernd im Aufmarsch begriffen.

So wurde nun bald das D. J. inner- und außerhalb der deutschen Grenzen der Sammelpunkt der Allerjüngsten unserer Jugend, die sich unter den Fahnen Adolf Hitlers vereinigten.

Warum nun wurde diese Jugendbewegung geschaffen? So wie alle Verbesserungen und Neuerungen einer Organisation und Untergliederung durch das Wachstum der Partei stets dann vorgenommen wurden, wenn sich ihre Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit erwies, erstand auch das D. J. zur rechten Zeit.

Es war für die Führer der H. J. ungeheuer schwer, sich auf das Denken der Kleinen umzustellen, konnten doch die Jungen durch halbverdaute politische Schlagworte mehr Schaden als Nutzen anrichten. So wurde von der Reichsleitung der H. J. das D. J. geschaffen. Es ist nicht notwendig, Kinder bereits politisch zu beeinflussen. Wir müssen und können unterscheiden zwischen Erziehung zum charakterfesten

---

Das vertauschte Ich

28 **Roman von Herm. Hilgendorff**

Du verfluchter Narr, hast du noch Anrecht auf Liebe? Du hast Anrecht auf die Hölle! . . . auf den Galgen! . . . auf das Fallbeil! Das ist dein Anrecht! Nichts weiter!

Selbstmörder! Dort ist Geld im Schrank . . . im Tresor! Mehr, als du je im Leben gesehen hast . . . mehr, als du je im Leben verbrauchen kannst . . . Nimm es! Flieh! Flieh! . . .

Südamerika!

Australien! . . .

Es gibt Länder, in denen dich niemand finden wird. Du hast doch kein Stroh im Kopf. Wirst der jagenden Meute schon ein Schnippchen schlagen . . . Jetzt ist noch Zeit!

Die nächste Minute kann dich schon verderben.

Du willst nicht? Du schüttelst mit dem Kopf?

Deine Lippen formen einen Namen . . .?

Inge!?

Vielleicht kommt noch ein Tag?! Ein Tag wie heute . . . mit ihr? Mit Küssen?

Und dafür willst du am Galgen hängen? Dafür!? Dafür!?

Du nickst mit dem Kopf?

„Gut! Ich wußte, daß du ein Narr bist . . .

Narren enden am Galgen . . .!"

Lestmann trat zurück.

Auch der andere trat zurück.

Dieser andere war nichts als das Spiegelbild Lestmanns, mit dem er sich unterhalten hatte.

Es war wahr! Inge! Er liebte sie mehr als sein Leben . . .

Und es war kein Zweifel. Er würde die Tage des Glücks mit seinem Tode bezahlen müssen.

Tage? Klopfte das Schicksal nicht schon an die Tür.

Lestmann setzte sich an den gedeckten Tisch. Er hatte sich im Arbeitszimmer servieren lassen. Hatte noch einmal alle Aufzeichnungen und Briefe Arams gelesen. Hatte daraus den Mut geschöpft, noch für einige Zeit dies Spiel weiter zu spielen . . .

Natürlich . . . Va Banque . . .

Die Würfel rollten! Jeden Augenblick konnte der Einsatz zum Teufel sein. Und dieser Einsatz war . . . sein Leben!

„Der Diener Johann ist nicht mehr der Alte! Er scheint stutzig geworden zu sein. Er betrachtet mich lauernd, mißtrauisch. Seine Freundlichkeit hat etwas Falsches . . . Er wollte mit mir plaudern. Hätte er das bei Aram gewagt? Ich glaube kaum . . .

Aushorchen wollte er mich! Keine Frage . . . Er umschleicht mich wie ein Detektiv. Nur Larry ist der gleiche . . . In seinen Schädel würde die seltsame Wahrheit nie eingehen . . . Es ist nichts als Muskeln . . . Kein Quentchen Hirn und das ist gut . . . Ich habe Johann beurlaubt und Larry gebeten, die Bedienung heute abend zu übernehmen! Johann war mißtrauischer denn je . . . Er hätte doch keinen Urlaub verlangt! Es war vielleicht eine Dummheit, wenn sein nächster Weg das . . . Polizeipräsidium ist.

Soweit war Paul Lestmann mit seinem Selbstgespräch gekommen, als er aufschaute.

Sein Blick fiel, wie von einer magnetischen Kraft angezogen, auf die Vorhänge, die den Arbeitsraum vom Schlafzimmer trennten.

Lestmann stieß keinen Schrei aus, als er das Furchtbare dort erkannte. Sein Auge blieb starr und fest.

Trotzdem fühlte er deutlich, daß sich eiskalte Schweißtropfen auf seiner Stirn bildeten.

In dem Schlitz des Vorhanges sah er nichts, als den metallisch glänzenden Lauf eines Revolvers, der auf ihn gerichtet war und jeder seiner Bewegungen folgte.

Lestmann sah keine Hand. Er sah kein Gesicht. Er sah nicht die Formen eines Menschen hinter dem Vorhang.

Nichts als den kalten Lauf mit der drohenden Mündung.

Und doch wurden seine Augen fortgerissen von diesem drohenden Todeslauf. Hinter Lestmann wurde eine Tür aufgerissen.

Wild! Brutal! Drohend!

Ein neuer Feind?

Lestmann fuhr herum . . . starrte in das verzerrte Gesicht eines Mannes . . . starrte in sein eigenes Gesicht!

Spuk! Lestmann strich sich über die Augen . . .

Der andere blieb . . .

Und schließlich die Erkenntnis! Der Mann in der Tür war Aram . . . der echte Benno Aram! Der Mann, dessen Leben er eingetauscht.

Wie sah er aus? Lestmann zuckte zusammen. Nie hatte er ein Gesicht gesehen, in dem mehr Wut, Haß und auch Angst stand.

„Betrüger!" kreischte Benno Arams Stimme.

Aram taumelte in das Zimmer. Er warf sich auf einen Stuhl. Stürzte wild ein Glas Kognak herunter.

„Sie hier?" Lestmanns Stirn zog sich in Falten.

„. . . Ich will mein Ich wiederhaben! Ich will wieder Aram sein . . . Fort mit Ihnen!" schrie Benno Aram.

„Warum?"

„Eine Hölle ist hinter Lestmann her! Hätte ich das geahnt! Nie hätte ich mein Leben mit Ihnen getauscht! Machen Sie, daß Sie fortkommen . . . Hinaus aus meinem Palais . . . Da ist mir das Leben Arams, mein eigenes Leben lieber . . . Sie haben mich betrogen! . . . Sie haben mir nicht gesagt, daß die Polizei wie die Hölle hinter Ihnen her ist . . .! Fort! Hinaus! Ich bin Aram!"

„Sie sind ein Narr!" sagte Lestmann ruhig.

„Mein Ich!" schrie Aram.

„Ich bleibe . . . Benno Aram! Und Sie . . . Lestmann!" sagte Lestmann ruhig.

„Die Polizei . . .! Ich lasse Sie verhaften!" schrie Aram. „Wo ist Johann, Larry? Man soll Sie hinauswerfen . . .!"

Lestmann hatte ein eigenartiges Lächeln um den Mund.

Sein Blick fuhr zum Vorhang.

Dort hing noch immer der Revolver . . .

Nichts, als der Revolver . . .

Lestmann lachte laut und hart.

„Gut! Bleiben Sie hier! Uebernehmen Sie die Gefahren, die Benno Aram drohen . . .!"

Lestmann erhob sich.

„Gefahren?!" schrie Aram und seine Stimme zitterte.

„Dort!" sagte Lestmann kalt und wies auf den drohenden Revolverlauf im Spalt der Portiere.

Arams Blick ging dorthin. Er stieß einen Schrei aus.

Laut . . . gellend . . . durchtränkt von Angst!

Lestmann sah, daß der Revolverlauf zitterte! Lestmann sprang auf. Mit einem Satz war er an der Portiere . . riß sie herunter . . .

Aber der Revolver war verschwunden. Lestmann sah einen fliehenden Schatten. Wie der Teufel war er hinter ihm her. Er sah den Schatten in seinem Schlafzimmer verschwinden . . . dann ins Badezimmer . . . Lestmann hinterher.

Benno Aram saß wie erstarrt auf seinem Stuhl. Er hörte aus dem Nebenzimmer Geräusche eines Kampfes. Dann barst eine Tür . . .

Fiel da nicht ein Schuß?

„Auch hier ist der Teufel los!" flüsterte Benno Aram entsetzt. Er zitterte am ganzen Leibe. Kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn.

Benno Arams Feigheit zerfetzte seinen Verstand. Nichts blieb in ihm als der eine Gedanke: „Flucht!"

Er wandte sich zum Fenster. Stieß es auf . . . Er wußte, dort war eine Feuerleiter . . .

Nur fort aus diesem Hause, wo auch das Entsetzen und der Tod zu lauern schien. Aber ein neuer Schrei erfror fast auf seinen Lippen, als er sich über die Fensterbrüstung lehnte.

Dort! . . . Was war das?

(Fortsetzung folgt.)

deutschen Jungen und politischer Erziehung unreifer Kinder, kann sich doch politische Beeinflussung gerade auf die 8—10jährigen Kinder auf ihre Charakterbildung verheerend auswirken. Wir wollen Jungen zum Nat.-Soz. erziehen, zur Kameradschaft, zur Einsatzbereitschaft des einen für den anderen und zur Uneigennützigkeit.

Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!

Das Gebietstreffen der Jugend in Düsseldorf hat bewiesen, daß diese in Scharen dem Nat.-Soz. folgt.

Das Korps der Hunderttausend

Das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps mit den Motorstürmen der SA und SS hat nach den vorliegenden Julimeldungen den Mitgliederbestand von Hunderttausend erreicht und inzwischen bereits weit überschritten, zumal nunmehr auch die Reichs-Kraftfahrstaffel des Stahlhelms eingegliedert wird. Damit ist das NSKK. auch ziffernmäßig

Deutschlands größte Kraftfahrerorganisation

geworden, deren Stärke um so entscheidender hervortritt, weil die Kampfkraft unserer Jugend doppelt hoch zu werten ist. Nicht die Zahl allein, sondern unsere weltanschauliche Festigkeit und das innere Verbundensein unseres Korps geben den Ausschlag! Unser Wille und Ziel gelten allezeit dem

Dienst am Volke

getreu unserem Grundsatz, Männer und Maschinen tat- und opferfreudig einzusetzen für Deutschlands Aufbau, Freiheit und Größe. Abseits von überlebten Klubzielen, kleinen wirtschaftlichen Vergünstigungen oder sonstigen Halbheiten, nämlich kämpfend und folgend der Eroberungskraft unseres Führers, haben wir jahrelang und ungeachtet aller Lasten und Anstrengungen mit dazu beigetragen, jene neuen Wege zu ebnen, die heute und künftig

der gesamten Kraftfahrt nützlich

sein und ihren starken Auftrieb sichern werden. Den so errungenen Vorrang lassen wir uns durch nichts und von niemandem entwinden! Wir kennen die hohe Bedeutung, die unser Führer der Motorisierung beimißt, und wir sind entschlossen, diesem Wollen in einer bestgeschulten, motorisierten Deutschen Jugend sichtbaren Ausdruck zu geben. Daher wird das NSKK. als

einziger Träger des Kraftwehrsports

in seinen jetzt in allen Gauen entstehenden Kraftfahr-Geländesport-Schulen jene Erziehungs- u. Pflegestätten heranbilden, die in selbstloser Hingabe den technischen Vorbedingungen und hohen Tugenden der Motor-SA entsprechen. Nur so geben wir der Zahl „Hunderttausend" ihren inneren und höheren Wert! Nur so zeigen wir uns würdig des stolzen Begriffs:

Motor-SA und NSKK!
Der Korpsführer des NSKK
und Chef des Kraftfahrwesens der SA
(gez.) Hühnlein,
Obergruppenführer.

Anmeldungen zum Korps nimmt das N. S. K. K. Soest, Marktstraße 12, entgegen.

Aus Werl und Umgegend

(!) **Ein Kind,** das am Rande des Großen Teiches spielte, fiel in einem unbewachten Augenblick ins Wasser. Glücklicherweise konnte es von Passanten herausgezogen werden.

(!) **Totenglocke.** Im Krankenhause starb Ww. Elisabeth Hering im Alter von 74 Jahren.

(!) **Familiennachrichten.** Geboren wurde eine Tochter, Klara Franziska, des Kleinbahnhilfsschaffner Wilhelm Westermann.

(!) **Die Gründung der SA.-Kapelle** ist am Donnerstag vollzogen worden. Dem Musikzuge schlossen sich Mitglieder der Werler Orchestervereinigung, Westönner Feuerwehrkapelle und der Werler Stadtkapelle unter der Leitung von Anton Knepper an. Der Spielmannszug steht unter der Leitung von Kaspar Huermann.

(!) **Einem Anwohner** der Kettenstraße wurden 9 Kaninchen gestohlen.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf, 6. August. **Sänger in Sassendorf.** Am vergangenen Sonnabend u. Sonntag waren die Mitglieder der Solidität „des Dortmunder Sängerkreises", Leitung: Musikdirektor Prof. A. Lamberts, bei dem hiesigen M. G. V. zu Gaste. Nach dem gemeinsamen Abendessen, das ihnen im Hause des 2. Vorsitzenden Herrn Paul Haulle dargeboten wurde, begann gegen 8½ Uhr das angekündigte Konzert in dem großen lauschigen Garten des Hauses Rasche, Inh. Willi Hesse. Das herrlichste Wetter, das der Monat August nur bescheren kann, sowie der gute Ruf, der den Sängern vorausging, die erst kürzlich in der Westfalenhalle zu Dortmund mitwirkten, als die gewaltige Cantate „Vn deutscher Not" von Nellius aufgeführt wurde, hatten eine solche Anziehungskraft entwickelt, daß kein Plätzchen mehr aufzutreiben war. Die zahlreich erschienenen Gäste kamen voll und ganz auf ihre Kosten. Die gebotenen Vorträge zeigten ein buntes Bild künstlerischen Schaffens. Alte und neue Meister der Musik kamen zu Wort. Konzerte volkstümlicher Art sind ja ein Bestandteil gemeindlicher Kunstpflege. Die einfachen Weisen, die diesen Abend ausfüllten, sprachen in ihrer Gemütstiefe an und zeigten, daß der Sängerkreis der größten Stadt des Industriegaues auch für den Bewohner der Börde den richtigen Ton zu treffen weiß. Angespornt von den Gästen aus Dortmund gaben auch die Sänger aus Bad Sassendorf unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Teiner ihr Bestes her und sangen aus frischer Kehl' und voller Brust. In bunter Reihe sangen die beiden Vereine ihre Lieder. Chorleiter Teiner begrüßte die erschienenen Gäste und sprach von echter deutscher Volks- u. Schicksalsgemeinschaft, die zwischen den Bewohnern des Bördenlandes und des Industriegaues sein müsse. Sie zu hegen und zu pflegen sind auch die deutschen Sänger berufen. Seine Worte klangen aus in einem dreifachen „Sieg Heil" auf das deutsche Vaterland und seine Führer, den Herrn Reichspräsidenten Paul von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler. Begeistert stimmten alle Anwesenden in das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied ein. — Aus der Fülle des Dargebotenen wurden besonders: Deutscher Frühling 1933 von Wildt dankbar entgegen genommen, eine Hymne, die sein soll ein nationales Bekenntnis aller deutschen Volksgenossen. Besonderen Beifall fanden auch: „Wo gen Himmel Eichen ragen" von Heinrichs und „Kapitän und Leutenant" und „Rheintreue" von Hansen. Nach der Besichtigung unseres Bades unter der sachkundigen Führung des 1. Vorsitzenden Herrn Heinrich Schlotmann begann am Sonntag um 11 Uhr das angekündigte Frühschoppenkonzert, zu dem sich viele Kurgäste und Sassendorfer eingefunden hatten. Auch hier hörte man fröhliche, ansprechende Lieder. Nach dem Mittagessen wurde die Heimreise nach Dortmund durch eine Besichtigung der alten ehrenreichen Stadt Soest unterbrochen. Gegen 20 Uhr traten die Sangesbrüder nach kurzem Verweilen bei Topp und Boswinckel die Weiterfahrt nach Dortmund an. — „Durchs Lied sind wir Brüder geworden!" —

Lohne, 7. August. **Georg, machs Testament!** Das war der Schreckensruf einer Dame, die dieser Tage gelegentlich einer Autofahrt beinahe unter die Räder gekommen wäre. Beim Abbiegen von der Straße wurde das Auto, in dem auch diese Dame saß, von einem anderen Kraftwagen gestreift. Man kam mit dem Schrecken davon. Die Dame war aber so geistesgegenwärtig, ihrem Fahrer noch zuzurufen: „Georg, machs Testament!" Ein größerer Unfall wurde glücklicherweise vermieden, — bei solcher Geistesgegenwart nicht zu verwundern.

Die deutsche Frau tanzt nicht mit einem Juden

Juden sind nicht gern gesehen.

Norderney. Nachdem die Badebetriebs-Gesellschaft erklärt hat, daß Juden auf Norderney nicht gern gesehen seien, wurde bei der letzten Reunion am Kurhaus ein Schild angebracht mit der Aufschrift: „Die deutsche Frau tanzt mit keinem Juden!"

Turnen, Spiel, Sport

Klubkampf des Turn- und Spielvereins Schwefe geegn Spiel und Sport Enkesen.

Schwefe gegen Spiel und Sport Enkesen. lichstem Wetter der schon angekündigte Klubkampf statt. Die beiden Vereine wollten in friedlichem Ringen um den Sieg kämpfen. Und es wurde auf beiden Seiten scharf um die Punktzahl gerungen, und trotz der großen Hitze sind gute Ergebnisse erzielt worden. Der Sieg blieb schließlich den Schwefern mit 40 Punkten, die Enkeser Mannschaft errang 36 Punkte bei der Gesamtwertung. Es wurden aus jeder Abteilung die vier besten Leistungen mit 4, 3, 2 und 1 Punkt bewertet.

Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:

Kugelstoßen:
Enkesen: A. Dölle, 9,45 m — 4 Pkt.
Schwefe: F. Behrendt, 9,40 m — 3 Pkt.
Enkesen: K. Kaiser, 9,25 m — 2 Pkt.
Schwefe: E. Dierks, 9,05 m — 1 Pkt.

Weitsprung:
Schwefe: W. Trockels, 5,50 m — 4 Pkt.
Schwefe: W. Schneider, 4,80 m — 3 Pkt.
Schwefe: E. Dierks, 4,70 m — 2 Pkt.
Enkesen: Ignasiak, 4,50 m — 1 Pkt.

Schleuderball:
Enkesen: A. Dölle, 37,50 m — 4 Pkt.
Schwefe: W. Schneider, 33,10 m — 3 Pkt.
Enkesen: W. Kaiser, 32,45 m — 2 Pkt.
Schwefe: W. Trockels, 27,70 m — 1 Pkt.

Hochsprung:
Enkesen: Ignasiak, 1,65 m — 4 Pkt.
Enkesen: A. Dölle, 1,60 m — 3 Pkt.
Schwefe: F. Behrendt, 1,55 m — 2 Pkt.
Schwefe: E. Benuh, 1,55 m — 1 Pkt.

Stabhochsprung:
Schwefe: F. Behrendt, 2,80 m — 4 Pkt.
Enkesen: Ignasiak, 2,70 m — 3 Pkt.
Schwefe: H. Jordan, 2,30 m — 2 Pkt.
Enkesen: K. Kaiser, 2,20 m — 1 Pkt.

100-m-Lauf:
Schwefe: W. Trockels, 12,1 Sek. — 4 Pkt.
Enkesen: A. Dölle, 12,3 Sek. — 3 Pkt.
Schwefe: E. Dierks, 12,4 Sek. — 2 Pkt.
Schwefe: W. Schneider, 13,3 Sek. — 1 Pkt.

4×100-m-Staffel:
Schwefe: 50,0 Sek. — 4 Pkt.
Enkesen: 51,0 Sek. — 2 Pkt.

3000-m-Lauf:
Enkesen: Ignasiak, 9,01 Min. — 4 Pkt.
Schwefe: G. Nölle, 9,39 Min. — 3 Pkt.
Enkesen: Just — 2 Pkt.
Enkesen: E. Tillmann — 1 Pkt.

Die Sieger im Schülerwettkampf beider Vereine waren folgende:

1. Altersstufe:
1. H. Füthen, Schwefe — mit 76 Pkt.
2. K. Lamprecht, Schwefe — mit 73 Pkt.
3. P. Dierks, Schwefe — mit 60 Pkt.
4. W. Risken, Schwefe — mit 53 Pkt.
5. H. Schneider, Schwefe — mit 46 Pkt.
6. E. Krabbe, Schwefe — mit 43 Pkt.
7. H. Röttger, Schwefe — mit 42 Pkt.
Fr. Boß, Schwefe,
H. Häckel, Schwefe.

2. Altersstufe:
1. K. Vogel, Enkesen — mit 52 Pkt.
1. W. Risken, Schwefe — mit 52 Pkt.
1. D. Karrie, Schwefe — mit 52 Pkt.
2. H. Krabbe, Schwefe — mit 48 Pkt.
3. F. Aquistapace, Enkesen — mit 43 Pkt.

Diese Siege trugen als Lohn den Eichenkranz nach Hause. Turn- und Spielverein Schwefe bekam als Sieger im Klubkampf eine Ehrenurkunde. Gut Heil!

Bekanntmachung.

für das Amt Lohne.

Es wird darauf hingewiesen, daß am Donnerstag, dem 10. und am Freitag, dem 11. ds. Mts. die Hebetermine für die Erhebung der in der ersten Hälfte des Monats August fälligen Steuern und Abgaben stattfinden.

Es sind zu zahlen:
1. Vorauszahlung, 2. Viertel 1933, nach dem endgültigen Steuerzettel 1932.
2. Bürgersteuer, 3. Rate 1933, nach dem Bürgersteuerbescheid 1933.

Bad Sassendorf, den 8. August 1933.

Kassenverwaltung des Amtes Lohne.

Bekanntmachung

In der Gemeinde Welver wurde ein Herrenfahrrad gefunden. Der Eigentümer wird aufgefordert, seine Ansprüche geltend zu machen.

Soest, den 4. August 1933.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

4711
Fürs Strandbad
für jeden
Freiluft-Sport
Allwetter-Creme
Bräunt, schützt, nährt
und strafft die Haut
Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Das vertauschte Ich

29 Roman von Herm. Hilgendorff

Ein Mann stieg die Feuerleiter herauf. Jetzt wandte der sein Gesicht ihm zu. Ein wildes, drohendes, brutales Lachen.

Ein Mördergesicht!

Und Aram sah, daß dieser Mann ein Messer umklammert hatte. Ein langes starkes Messer!

Einen Augenblick war Aram erstarrt. Dann aber peitschte ihn die sinnlose Angst. Er schlug krachend das Fenster zu. Lief zur Tür wie gehetzt . . . rannte über Gänge . . . Treppen . . .

„Hinaus aus diesem Haus der Hölle! Hinaus! Hinaus!" Nur diesen einen Gedanken im Hirn.

Er durchraste halb toll vor Entsetzen den Park. Kam ans Portal . . . Stieß es auf . . . floh in die Nacht der Straße . . .

Er sah nicht, daß sich Schatten an seine Fersen hefteten.

Schatten der Nacht! Ein Schatten . . . zwei drei . . .

Er rannte, um sein Leben zu retten. Und ahnte nicht, daß ihm der Tod im Nacken saß . . .

19. Kapitel.
Der Kampf gegen Gespenster.

Lestmann kam zerzaust, mit keuchendem Atem und einer blutigen Schramme auf der Stirn, in sein Arbeitszimmer zurück.

Er hatte den Schatten verfolgt bis ins Badezimmer. Aber dort hatte ihm der Schatten ein Bein gestellt. Er war gestürzt, mit dem Schädel gegen die Marmorwanne geschlagen.

Lestmann war einen Augenblick betäubt gewesen. Als er sich hochriß, war der Schatten verschwunden.

Nur eins hatte Lestmann festgestellt. Es war ein großer und breitschultriger Mann gewesen. Er hatte ein schwarze Maske getragen, und der Revolver war ihm auf der Flucht entfallen.

Lestmann hatte jetzt den Revolver in der Hand. Er stieß einen Fluch aus, als er ihn betrachtete. Dieser Revolver war sein eigener.

Es war derselbe Revolver, den er in der Fabrik benutzt hatte. Er untersuchte ihn genau. Tatsächlich fehlte noch die eine Patrone, die er in der Fabrik verschossen hatte.

„Diesen Revolver hatte ich noch vor einer Stunde in der Tasche getragen!" knurrte Lestmann.

Rätsel über Rätsel.

Er konnte sie nicht lösen . . .

„Larry?!"

Zum Teufel, wo war Larry? Er mußte den Lärm gehört haben . . . Lestmann drückte auf den Klingelknopf

Niemand erschien.

Lestmann ging auf den Flur. Rief laut und schallend: „Larry!"

Nichts rührte sich . . .

Oder doch? . . . Gingen da nicht Schritte? Leise, schleichende Schritte? . . , Aber wo?

Im Dienerzimmer, das am Ende des Ganges lag.

Lestmann schnellte darauf zu. Die Tür war verschlossen!

Lestmann hämmerte dagegen . . . Er hörte dort drinnen ein Röcheln . . . Ein Stöhnen . . .

Hölle, was passierte in dem Raum? War Aram darin? Wurde der gemordet? Waren das die Feinde, die Aram zuerst verfolgt hatten? Vor denen er geflohen war? Denen er entronnen zu sein glaubte . . .?

Röcheln? . . . Kein Zweifel . . . Der Laut wurde immer deutlicher . . .

Lestmann warf seine breiten Schultern gegen die Tür . . . einmal . . . zweimal . . . Krach!!

Lestmann fiel mit der berstenden Tür ins Zimmer.

Er stolperte über einen Mann, der am Boden lag. Mit dem Kopf unter dem Tisch . . .

Larry!

Es war Larry . . . röchelnd!

Mord?

Mit Mühe zog Lestmann Larry auf einen Stuhl.

Keine Wunde . . . keine Verletzung . . . Aber was war mit ihm . . .

Und dann . . fast hätte Lestmann gelacht! Jetzt erkannte er es . . .

Larry schlief . . . schnarchte . . . stöhnte . . . im Schlaf . . . im schweren Traum . . .

Aber dann wurde Lestmanns Gesicht wieder ernst.

Larry schlief wohl. Es war ein betäubender Schlaf! Schlafmittel . . .!

Lestmann roch an einem Weinglas auf dem Tisch . . . Opium!

„Man wollte ihn unschädlich machen für eine Weile . . . bis . . . bis . . .

Ja, der Henker . . . ich glaube, der eigentliche Kampf gegen mich beginnt jetzt. Aber wer sind die Feinde . . . Wer? Wer? . . ." fragte sich Lestmann.

Er ließ Larry auf dem Stuhl. Mochte der schlafen . . .

Lestmann ging zurück. Seinen Revolver in der Faust. Dachte an den Feind mit der schwarzen Larve . . .

Rrrr . . . rrrr . . . rrrr

Das Telephon raste, als Lestmann sein Arbeitszimmer betrat.

„Hier Aram!" rief Lestmann in den Apparat.

„Hier auch Aram!" kam die Stimme des echten Aram.

„Gehen Sie zur Hölle und behalten Sie die Maske Benno Arams!" rief Aram von irgendwoher in den Apparat.

„Gerne! Es beginnt jetzt gerade interessant zu werden. Wenn es Sie interessiert, jemand hat jetzt gerade Larry aus dem Weg geräumt . . !" rief Lestmann in das Telephon.

Ein häßlicher Fluch scholl Lestmann aus dem Apparat entgegen.

Und dann hörte Lestmann, was Aram wollte. Geld! Lestmann sollte ihm alles Geld bringen, was im Geldschrank wäre. Er wollte das Land verlassen. Noch diese Nacht. Mit einem falschen Paß . . .

„Bringen Sie es mir sofort. Ich habe diese Hölle satt! Ich mache Schluß . . . Bleiben Sie Aram, bis Sie am Galgen enden . . .", schrie Aram.

„Danke! Nach Ihnen!" höhnte Lestmann.

Wieder ein Fluch als Antwort.

„Bekomm ich nun das Geld oder nicht?"

„Natürlich, wohin soll ich es Ihnen bringen?"

„Zu Madame Angele."

„Wo ist das?" schrie Lestmann.

„Es ist das einzige Lokal, wo ich vor der Polizei sicher bin. Man weiß nicht, daß ich dort verkehre. Sind genug Hinterausgänge. Das Weib ist verschwiegen!"

„Gut, Aram, in einer Stunde bringe ich Ihnen das Geld!"

Der Hörer klappte ins Gestell.

Und wieder hörte Lestmann in dieser Minute schleichende Schritte im Nebenraum. Er war mit wenigen Sätzen im anderen Zimmer. Aber wieder war kein Mensch zu sehen.

Das Zimmer war leer.

„Ich habe nicht Lust, gegen Gespenster zu kämpfen!" stöhnte Lestmann und zum ersten Male während des ganzen Abenteuers begann eine würgende Angst seine Kehle zu drücken.

20. Kapitel.
Ein junger Herr im Smoking.

Aengste schienen von den schweren, schwarzen Vorhängen auszugehen. Einen Augenblick waren es für Inge drohende, dunkle Wolken, die auf sie zuzufliegen schienen, um sie zu erdrücken.

Mit fast krampfartigen Bewegungen schlug Inge die Vorhänge ihres Schlafzimmers zurück.

Unten brauste die Straße.

Autos knatterten . . . bellten . . . Elektrische Bahnen klingelten wütend, herrisch, grob . . . warfen Flammenblitze . . . entglitten wie leuchtende Schiffe in die Ferne . . .

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vierter Verhandlungstag im Görreshausprozeß

Ins Blaue hineingewirtschaftet

Im Vertrauen auf staatlichen Schutz und politische Gelder — Sanierungsversuche mit verdeckten Karten

Köln. Der vierte Verhandlungstag brachte mit der Vernehmung von zwei wichtigen Zeugen eine etwas lebhaftere Note in den bisher ziemlich träge dahinfließenden Prozeß, die in einer mehr als einstündigen Ueberschreitung der vorgesehenen Verhandlungsdauer rein programmäßig ihren Niederschlag fand. Der Zuhörerraum wies eine vollständige Leere auf, umso interessanter gestaltete sich für den Eingeweihten das Verfahren von Phase zu Phase.

Die Verhandlung knüpfte an die Vernehmung des Zeugen Reichstagsabgeordneten Gerig an, der bereits tags zuvor über die angebliche Zeichnung von nominell einer Million Reichsmark Aktien recht eindeutige Angaben gemacht hatte. Trotzdem hält der Angeklagte Brüning die Behauptung aufrecht, er habe sich auf Grund der mit Gerig gepflogenen Besprechungen für berechtigt halten dürfen, eine Million Mark Beteiligung für den DHV. als sicher vorzumerken. Das Gericht ordnet an, zu diesem Punkte nochmals den Zeugen Gerig zu hören, der auf telephonischem Wege herbeigerufen wird.

Inzwischen wird der Zeuge Herbst, Direktor der Deutschen Bank in Köln, vernommen. Der Zeuge geht aus von dem Kredit von 100 000 Mark, den die Deutsche Bank im Jahre 1928 der Görreshaus-GmbH. gewährte. Im Zusammenhang mit der damals schon illiquiden Lage des Unternehmens stieg der Kredit in ungeheurem Maße, während die Sicherheiten mehr und mehr statt in wirtschaftlichen Unterlagen im Zusammenhang mit der politischen Entwicklung in künftigen Zukunftsaussichten, wenigstens im Sinne der Kölner Kreditgeber, erblickt wurden. Die ganze Angelegenheit sei von Brüning gemacht worden, mit dem er höchstens hin und wieder gesprochen habe.

Die Verhandlung gilt dann einer Bescheinigung vom 11. September 1930, also dem Gründungstage der AG., die für den Treuhänder Fath bestimmt war, und in der versichert wird, daß die (zur Gründung noch fehlende) Summe von 1,6 Millionen bei der Deutschen Bank bereitliege. Diese Bescheinigung ist von Herbst unterzeichnet.

Vorsitzender: „Sie wußten also, daß die Deutsche Bank einspringen mußte, wenn die Gründung vonstatten gehen sollte, und daß die Bank den Gründern, also Strohmännern, das noch erforderliche Geld zur Verfügung stellte. Sie hätten auch im Notfalle das Geld zur Verfügung gestellt."

Der Zeuge begründete sein damaliges Verhalten mit dem Hinweis darauf, daß bei der Gründung namhafte Persönlichkeiten mitgewirkt hätten. Jedenfalls sei ihm die Erklärung unangenehm gewesen.

Vorsitzender: „Sie haben also auf Grund vager Ueberlegungen den Gründern einen Kredit einräumen wollen."

Zeuge: „Das kann ich nicht auf mir sitzen lassen."

Vorsitzender: „Dann beweisen Sie mir, worin ich Unrecht habe."

Zeuge: „Das fehlende Geld konnte ja gezeichnet, aber nicht an Ort und Stelle zur Verfügung sein."

Mit ähnlichen Ausflüchten verwickelt sich der Zeuge in eine Reihe von Widersprüchen gegenüber seinen bereits früher der Staatsanwaltschaft gemachten Angaben. Es muß erwähnt werden, daß der Zeuge vorerst uneidlich vernommen wird. Staatsanwaltschaftsrat Thomas ersucht das Gericht, dem Zeugen zur Stärkung des Gedächtnisses seine früheren Aussagen vorzuhalten, und macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß er später eventuell vereidigt werden kann, daß er sich auch unvereidigt durch wissentliche Begünstigung der Angeklagten strafbar machen kann.

Der Vorsitzende hält dem Zeugen wiederholt vor, daß es den Anschein habe, als seien seine sämtlichen Aussagen nachher konstruiert. In der weiteren Vernehmung konstatiert das Gericht fortgesetzte Widersprüche zwischen den früheren und jetzigen Aussagen des Zeugen.

Darauf wird der Zeuge Gerig, nochmals aufgerufen. Er schildert seine Besprechungen mit Brüning wie am Freitag.

Vorsitzender zu Brüning: „Haben Sie von Reichskanzler Brüning und dem Reichstagsabgeordneten Gerig bestimmte Zusagen erhalten über die Zeichnung von einer Million Mark Aktien für die Görreshaus AG?"

Angeklagter Brüning: „Ich hatte das bestimmte Gefühl."

Zeuge Gerig bestreitet, daß aus seinen Unterredungen mit Direktor Brüning ein derartiges Gefühl hätte abgeleitet werden können.

Als letzter Zeuge betritt der süddeutsche Industrielle Dr. Albert Hackelsberger den Gerichtssaal. Der Zeuge ist eine große, stattliche Erscheinung und macht den Eindruck eines nüchternen ehrbaren Kaufmanns. Auch seine Aeußerungen bringen eine erfreuliche Frische in die Quadialberei spitzfindiger Definitionen, mit denen seitens der Angeklagten bisher reichlich operiert wurde. Der Zeuge bekundet, er habe sich mit der Görreshaus AG. zum ersten Male im Oktober 1932 befaßt, seines Wissens auf Veranlassung der Rheinischen Zentrumspartei, vertreten durch ihren Sekretär Ruffini. Als er mit der Angelegenheit befaßt worden war, habe er sich einen Treuhandbericht und nähere Einzelheiten über die Person der verantwortlichen Herren beschafft. Mit Parteisekretär Ruffini habe er korrespondiert und ihm gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß die Görreshaus AG. ihm eine restlos verfahrene Sache zu sein scheine. Irgendwelche politischen Einflüsse habe er bei seiner Prüfung gar nicht gelten lassen. Seines Erachtens habe man in weitgehendem Maße im Vertrauen auf staatlichen Schutz und Gelder aus politischen Kreisen ins Blaue hineingewirtschaftet. Zu Beginn seiner Sanierungsbemühungen habe man ihm verschwiegen, daß das Grundstück am Neumarkt noch mit einer Hypothek der Bodenkreditbank in Höhe von 2,8 Mill. belastet war, wofür die Görreshaus AG. selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen hatte. Er habe im Reichstag mit Justizrat Mönnig über diese Bürgschaft gesprochen, der ebenso erstaunt war wie er, Hackelsberger, selbst. Weiter habe man ihn darüber in Unkenntnis gelassen, daß die Firma Felten u. Guilleaume ihr Aktienpaket in Höhe von mehreren 100 000 Mark zurückgegeben habe und Rückzahlung verlangte.

Zwischen dem 11. und 20. Januar habe er, der Zeuge, dem Vorstand mitgeteilt (nach Rücksprache mit Staatssekretär Planck), daß aus Berlin Sanierungsgelder nicht zu erwarten seien. Inzwischen hielt Bankdirektor Brüning immer noch eine bereits früher gemachte feste Zusage über zwei Millionen Mark aufrecht. Erst Anfang März habe er, Hackelsberger, erfahren, daß diese zwei Millionen nicht zu erwarten waren. Damit hat er seine Sanierungsbemühungen abgebrochen und sich von der Kölner Görreshaus AG. zurückgezogen.

Das Gericht wird jetzt die Aufgabe haben, den genauen Termin festzustellen, wann der Konkurs der AG. hätte eröffnet werden müssen.

Kampf der Arbeitsnot im Ruhrbergbau

Verteilung der vorhandenen Arbeit auf möglichst viele Kräfte — Bevorzugte Einstellung unterstützter Familienväter

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen in Dortmund teilt mit:

Die besondere Sorge gilt dem Ruhrgebiet und der Arbeitsnot der Masse der Industriearbeiter. Der Bergbau hat seit 1929 seine Belegschaft beträchtlich abbauen müssen. Trotzdem Millionen Tonnen Kohle auf Halde genommen wurden, trotzdem arbeitstäglich zehntausende von Feierschichten verfahren wurden, ist die Belegschaft von 380 000 bis auf 197 000 im Herbst vorigen Jahres zurückgegangen. Nur etwas mehr als 50 Prozent aller Bergarbeiter standen noch an ihrem Arbeitsplatz. Die Not, die diese Massenentlassungen bewirkte, war gerade im Industriegebiet besonders groß, weil hier schon in Zeiten guter Konjunktur die Erwerbstätigkeit außerordentlich gering ist, weil Ausgleichsmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt nur in geringem Maße vorhanden sind. So stiegen die Wohlfahrtslasten in allen Ruhrstädten schnell ins Ungeheure. Diese Lasten legten sich lähmend auf den gesamten Wirtschaftsablauf und sind ein schwer überwindbares Hindernis für die Gesundung der Wirtschaft.

Angesichts dieser Massenarbeitslosigkeit und Massennot muß der Blick der Jugend, die auf dem Arbeitsmarkt noch am beweglichsten ist, mindestens vorübergehend auf das Land und die landwirtschaftliche Arbeit gerichtet bleiben. Die Arbeitsmöglichkeiten, die sich bei allmählich sich belebender Konjunktur in der Wirtschaft des Industriegebiets ergeben, müssen den sozial Bedürftigsten, den Familienvätern, vorbehalten bleiben. In dem Maße, in dem diese besonders berücksichtigt werden, ist es möglich, die Lasten der Gemeinden zu senken, allein dadurch kann aber die Wirtschaft im Ruhrgebiet, also auch der Ruhrbergbau, entlastet werden. Je geringer die Lasten, desto billiger die Kohle, desto größer der Absatz, desto größer die natürliche Belebung des Arbeitsmarktes. Die ganze Kraft muß also darauf gerichtet sein, diese Voraussetzungen zu schaffen. Solange dem Ruhrbergbau nicht von der Seite einer großen Absatzbelebung her die Einstellung von zehntausenden von Bergarbeitern möglich ist, bleibt dieses Ziel nur schrittweise zu erreichen durch eine vernünftige, den sozialen und arbeitsmarkt-politischen Zusammenhängen angepaßte Arbeitsverteilung.

Durch Verhandlungen des Ruhrbergbaues mit dem Treuhänder der Arbeit ist bereits sichergestellt, daß die seit dem Frühjahr zu beobachtende Belebung der Förderung und des Absatzes nicht den noch in Arbeit Stehenden, sondern den Arbeitslosen zugute kommt. Die Feierschichten sollen nicht abgebaut werden, kein Bergmann soll in der Regel mehr als 20 Schichten im Monat verfahren. Leider hat die Entwicklung der letzten Jahre bereits zu einer außerordentlichen Ausdehnung der Feierschichten geführt. So entfielen auf 1 angelegten Arbeiter

Jahr	Arbeitsschichten insgesamt	Feierschichten insgesamt
1929	278	34
1930	255	55
1931	248	63
1932	241	71

Große Reserven sind in dieser Richtung also nicht mehr vorhanden; umso wichtiger ist es, bei den möglichen Neuanlegungen (die Zahl der Bergarbeiter hat sich von September vorigen Jahres bis jetzt von 197 000 auf 207 000 erhöht und wird sich in den nächsten Monaten voraussichtlich weiter erhöhen) die sozial Bedürftigsten mit dem höchsten Unterstützungsaufwand voll und ganz zu berücksichtigen. Daß dies geschieht, ist nunmehr

durch Verhandlungen zwischen führenden Kreisen des Bergbaues und dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen eingeleitet.

Man ist sich klar darüber, daß nur auf diesem Wege der großen sozialen und wirtschaftlichen Not der seit langem erwerbslosen Bergarbeiter in wirkungsvoller Weise gesteuert werden kann, daß nur so der unbedingt zu erstrebende Abbau der Wohlfahrtslasten der Gemeinden, der Steuerlasten der Wirtschaft auf weitere Sicht wirklich erreicht werden kann. Das konsequente Vorgehen auf dieser Linie erfordert natürlich von allen Beteiligten Opfer.

Opfer sowohl seitens der Zechen, die durch die Anlegung arbeitsentwöhnter, langfristig erwerbsloser Bergleute vorübergehend eine gewisse Einbuße der Leitung in Kauf nehmen müssen. Opfer einzelner tüchtiger Arbeitskräfte, die vor anderen zurückstehen müssen, wenn in ihrer Familie ein Mitglied noch soviel Arbeit hat, so daß die Familie sich selbst erhalten kann. Wenn wir aber an die Worte des Führers denken, daß das große Ziel der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit nur durch Opfer erreicht sein wird, einer glücklicheren Zukunft entgegenzugehen, so müssen wir konsequent und entschlossen diesen Weg gehen. Seien wir uns bei auftretenden Schwierigkeiten im Betriebe, bei der Notwendigkeit persönlicher Opfer immer dessen bewußt, daß es im Ruhrgebiet noch zehntausende von Bergarbeitern gibt, die keine andere Möglichkeit einer selbständigen Lebensfristung haben als eben durch die Arbeit in der Grube. Zählt man die zehntausende von Jugendlichen, die durch die Not der letzten Jahre ihrem eigentlichen Beruf ferngehalten wurden, nicht mit, so sind noch über 110 000 arbeitslose Bergarbeiter vorhanden, von denen 70 000 im besten Mannesalter zwischen 25 und 40 Jahren stehen, sie alle wünschen nichts sehnlicher, als endlich wieder in Arbeit zu kommen.

Böses Nachspiel einer Moselfahrt

Die Staatsanwaltschaft wird das letzte Wort sprechen

Köln. Am Kölner Arbeitsgericht klagte ein Chauffeur gegen Herrn X. auf Zahlung von 90 Mark Lohnrest, 44 Mark Kündigungsentschädigung und Rückgabe eines Darlehens von 10 Mark. Der Kläger, der auf einer Moseltour fristlos entlassen worden war, schilderte die Vorgänge wie folgt: „An dem fraglichen Tage hielten wir abends in Traben-Trarbach, wo die Herrschaft in eine Wirtschaft einkehrte. Ich sollte draußen bleiben. Da ich aber Hunger hatte, bestellte ich ein Schnittchen. Der Wirt erklärte, Herr X. habe befohlen, das Schnittchen nicht zu verabfolgen. Ich sagte: Bringen Sie mir das Schnittchen, ich bezahle es selbst. Nun sprang Herr X. auf und rief: Sie haben nichts zu bestellen, scheren Sie sich raus; Sie sind entlassen." Vorsitzender: „Was haben Sie, Beklagter, denn als Grund der Entlassung geschrieben?" Herr X.: „Wegen Arbeitsmangels." Vorsitzender zum Chauffeur: „Haben Sie dann auf Grund dieses Scheines sofort Arbeitslosen-Unterstützung bekommen?" Kläger: „Jawohl!"

Das Arbeitsgericht verurteilte den Beklagten zur Zahlung der eingeklagten 74 Mark. Ein Grund zur fristlosen Entlassung könne darin nicht erblickt werden, daß sich der Kläger ein Schnittchen bestellte.

Das dicke Ende kommt aber noch nach, da das Gericht beschloß, die Akten dieses Prozesses der Staatsanwaltschaft zuzuleiten, da sowohl der Kläger als auch der Beklagte durch falsche Angaben den Staat betrogen hätten.

Denkmal zur Erinnerung an die Niederwerfung des Separatismus

Honnef. Am Freitag tagte das Preisgericht für das Denkmal zur Erinnerung an die Niederwerfung des Separatismus. Nach eingehenden Besichtigungen und Beratungen kam das Preisgericht auf Grund der Wettbewerbsbedingungen zu folgendem Ergebnis: Der erste Preis wird der Bildhauerin Dr. Marianne Jovy in Bonn, der zweite Preis Bildhauer Terkatz in Honnef und der dritte Preis Bildhauer Krings und Architekt Kolfenbach in Königswinter zuerkannt. Von Ankäufen sah das Preisgericht ab.

Skandal um einen Bürgermeister

Roetgen (Eifel). Im Jahre 1931 wurde der Bürgermeister Franken von Roetgen wegen übelster Korruption zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Der Fall, der durch die NSDAP. aufgedeckt worden war, erregte seinerzeit im ganzen Rheinland Aufsehen. Neuerdings hat die Untersuchung, die sich gegen den in Schutzhaft befindlichen Amtsobersekretär Heck richtete, nach einer eingehenden Zeugenvernehmung im Bürgermeisteramt Roetgen neue Verdachtsmomente ergeben, so daß die Schutzhaft des Heck in Untersuchungshaft umgewandelt werden mußte. Heck wurde nach der Vernehmung von Monschau nach Aachen übergeführt. Gegen den gleichfalls neubelasteten früheren Bürgermeister Franken, dessen 1½jährige Freiheitsstrafe mit dem 7. August abläuft, wurde ebenfalls Untersuchungshaft angeordnet, so daß der Freiheitstraum des Franken jäh zerflattert.

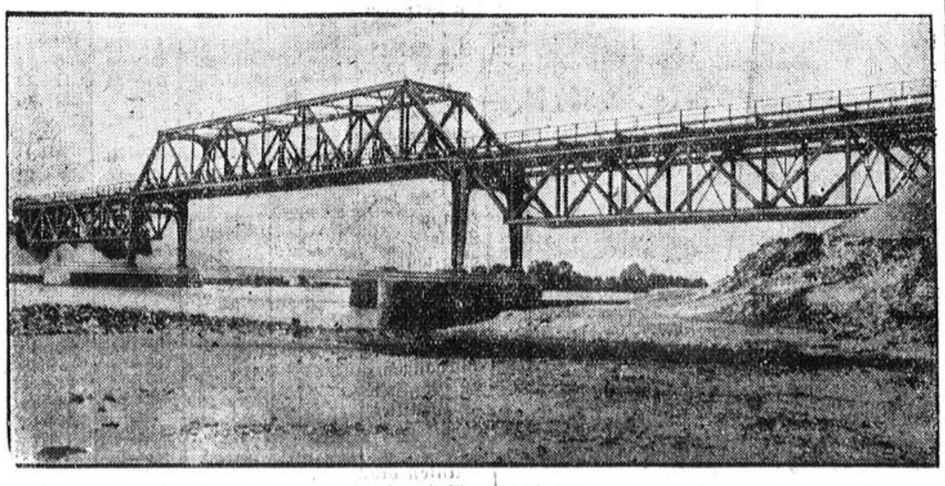
Fast eine halbe Million Pilger in Trier

Trier. Nach den von der Wallfahrtsleitung amtlich getroffenen Feststellungen hatten bis Samstagabend rund 450 000 Pilger den Heiligen Rock verehrt. Da für Sonntag mehrere Wallfahrtssonderzüge angemeldet sind und bereits am vergangenen Sonntag rund 42 000 Pilger nach Trier kamen, dürfte am Sonntagabend die erste halbe Million nahezu erreicht sein.

Von der Kupplungsstange erschlagen

Düsseldorf. Auf der Hildebrandstraße verunglückte am Samstagnachmittag ein etwa 6 Jahre alter Junge dadurch tödlich, daß er an einem Lastwagen spielte und plötzlich von der Kupplungsstange des Wagens erschlagen wurde.

Der pommersche Arbeitsbeschaffungsplan ermöglicht endlich den Anschluß dieser Brücke



Die große Brücke über die West-Oder bei Stettin, die seit Jahren fertiggestellt ist, aber nicht benutzt wurde. Das jetzt in Angriff genommene pommersche Arbeitsbeschaffungsprogramm enthält als einen seiner wichtigsten Teile die Fertigstellung einer verkehrstechnisch überaus wirksamen Linie, in deren Verlauf die Brücke eingezogen wird.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Effektentendenzbericht

Gut behauptet

Berlin, 7. August 1933.

Da sich bei den Banken während der zweitägigen Börsenunterbrechung einige Orders angesammelt hatten, setzte die heutige Montagsbörse im Vergleich zu den Vortagen mit einer geringen Geschäftsbelebung ein. Obwohl sich Käufe und Verkäufe ziemlich ausglichen, war rein kursmäßig doch eine leichte Besserung festzustellen, besonders wenn man berücksichtigt, daß die Frankfurter Sonnabendbörse überwiegend weitere Abbröckelungen gemeldet hatte. Die Enge der Märkte spielte aber auch heute wieder bei der Kursfestsetzung die ausschlaggebende Rolle. Die Nachrichten aus der Politik und der Wirtschaft lauteten allgemein günstig. Der leichte Rückgang im Ruhrkohlenabsatz wurde als saisonbedingt nur zur Kenntnis genommen. Viel besprochen wurde die Harpener Transaktion, deren Durchführung wohl schon in den letzten Tagen der Grund für die Harpener Schwäche gewesen ist. Die Auslösung des Harpener Paketes hatte für Rheinische Braunkohlen etwas verstärkte Nachfrage zur Folge, so daß sich dieses Papier nach Plus-Plus-Notiz um 6 ½ Prozent bessern konnte. Auch die übrigen Montan- und Braunkohlenwerte waren mit Ausnahme von Klöckner und Harpener um Bruchteile eines Prozentes gebessert. Rheinstahl zogen um 1⅜ und Oesch um 2 Prozent an. Auch Elektrowerte konnten ihren Kursstand meist leicht bessern. Nur Chadeaktien gaben 1½ Mk. nach. Von chemischen Werten eröffneten Farben eher behauptet, während Chemische Heyden auf einen günstigen Geschäftsbericht 2⅞ Prozent gewannen. Am Bankenmarkt sind Reichsbank mit einem 2prozentigen und Braubank mit einem 2½prozentigen Gewinn zu erwähnen. Letztere konnten später in Erwartung eines günstigen Abschlusses weitere 1½ Prozent gewinnen. Sonst wurde die Haltung in den Aktienmärkten im Verlaufe etwas unsicher. Auch festverzinsliche Werte neigten eher zur Schwäche. Die deutschen Anleihen gingen um ca. ¼ Prozent zurück, Reichsschuldbuchforderungen lagen in späten Sichten mit 76⅞ Prozent über 1 Prozent gedrückt, und nur Reichsbahnvorzugsaktien gewannen ¼ Prozent. Von den Industrieobligationen waren Stahlbonds auf die Urteilsbegründung in der Couponfrage stärker beachtet. Ausländer zeigten nur kleine Veränderungen. Türkische Werte notierten etwas fester. Am Berliner Geldmarkt war eine weitere Erleichterung eingetreten. Im Privatdiskonten hielt sich Angebot und Nachfrage bei allerdings sehr eng begrenztem Geschäft die Waage.

Essener Börsenbericht

Zurückhaltend

Essen, 7. Aug. Die Spekulation und das Publikum gingen auch zu Beginn der neuen Woche aus der bisher geübten Zurückhaltung nicht heraus, so daß die Kurse gegen Freitag kaum verändert waren. Auf dem Kohlenkurenmarkt waren Heinrich und Westfalen zu unveränderten Kursen im Verkehr, die übrigen Werte, auch die des Braunkohlenmarktes, wurden nur genannt, ohne daß Umsätze zustande kamen. Von Kohlenaktien gingen Niederrheinische Berg auf Freigabasis und Dahlbusch höher um. Der Kalikurenmarkt zeigte kaum Veränderungen. Gehandelt wurden Neusollstedt zu letzten Preisen. Am Markte der fortlaufend notierten Werte waren die Umsätze sehr gering. Es waren Harpener zu leicht nachgebenden, Mannesmann und RWE. zu letzten Kursen im Handel. In Wintershall, die ebenfalls schwächer lagen, waren die Umsätze lebhafter.

Kölner Börsenbericht

Gut behauptet

Köln, 7. Aug. Die Börse eröffnete nach der zweitägigen Unterbrechung mit gut behaupteten Kursen. Das Geschäft war nach wie vor gering, da eine Beteiligung des Publikums fehlte. J. G. Farben eröffneten ⅛ Prozent und Reichsbankanteile 2 Prozent fester. Den größten Gewinn hatten Rheinische Braunkohlen mit 6½ und von den übrigen Montanwerten konnten Hoesch 2 Prozent, Deutsche Erdöl um 1⅜ Prozent, Rheinstahl um 1⅜ Prozent, Gelsenkirchen um ⅜ Prozent anziehen. Klöckner und Harpener leicht rückgängig. Bei Elektroaktien waren Felten gut behauptet, Siemens fester, Schuckert ½ Prozent leichter. Der Rentenmarkt lag geschäftslos. Die Altbesitzanleihe ging um 0,20 und Neubesitz um ¼ Prozent zurück. Im Verlaufe herrschte völlige Geschäftsstille und die Abweichungen gegenüber Anfang waren gering. Der Einheitsmarkt verlief ruhig bei behaupteten Kursen. Pfandbriefe waren kaum verändert. Die Börse schloß still.

Kölner Börse

Köln, 7. Aug. Heute notierten: Basalt 20, Bonner Berg 54, Braunkohle Zukunft 117,75, Kalter Br. —, Kabelwerk Rheydt 116, Kölner Dampf —, Rhein. Braunkohlen 191, Stollwerck —.

Wochenbericht über den Lebensmittelmarkt im niederrh.-westf. Industriegebiet

Kartoffeln

Der Rückgang des Angebotes infolge des Beginns der Getreideernte und der Erschöpfung der Bestände am Niederrhein hatte in den letzten Tagen eine etwas festere Tendenz aufkommen lassen. Das Angebot hat sich aber wieder leicht vermehrt, da weitere Erzeugergebiete als Lieferanten auftreten. Der Empfangshandel verhält sich abwartend und disponiert sehr vorsichtig, da man mit einer weiteren Steigerung des Angebotes rechnet. Die Preise liegen fr. Ruhrst. je Ztr. lose verladen für Zwickauerfrühe Gelbe auf 1,80 bis 1,90 RM., für Erstlinge auf 2—2,30 RM., für Böhns Allerfrüheste auf 2—2,05 RM.

Obst

Auf dem Obstmarkt ist viel Auslandsware, besonders aus Italien. Etwas Nachfrage war nach Stachelbeeren bester Qualität. Das Geschäft in Waldbeeren war uneinheitlich. Die Saison geht zu Ende. Das Angebot in Pfirsichen war geringer. Das Geschäft war ungleichmäßig. Die Zufuhren in Pflaumen haben noch nicht zugenommen. Die Nachfrage ist aber durchaus zufriedenstellend. Das Angebot in Kochäpfeln ist vereinzelt etwas stärker geworden. Für den Klarapfel konnten gute Preise erzielt werden. Die Zufuhren von Birnen aus Belgien sind sehr erheblich.

Märkte

Essener Hauptmarkt

Essen, 7. Aug. Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren in Gemüse langsam, in Obst und Südfrüchten langsam, doch konnte sich nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten feste Tendenz.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 7. Aug. Amtlich. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 58; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99%, 330; Antimon-Regulus 39—41 RM. für 100 Kilo; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 36.75—39.75 RM.

Preise für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, 7. Aug. Amtlich. Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Sept. 189.50—189.50, Okt. 191—191. Dez. 193.50—193.50; Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Sept. 156—156, Okt. 158.50—158.50, Dez. 161 bis 161. Alles per 1000 Kilo in Reichsmark.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 7. Aug. Amtlich. Märk. Weizen (Durchschnittsqual.), vereinzeltes Auswuchs- u. Schmachtkorn (Rost) ist zulässig, 76 Kilo pro hl, 174—176 RM. für 1000 Kilo ab Station, stetig; Märk. Roggen (Durchschnittsqual.), vereinzeltes Auswuchs- u. Schmachtkorn ist zulässig, 71-72 Kilo pro hl, 140.50 bis 142.50 RM. für 1000 Kilo ab Station, stetig; neue Wintergerste zweizeilig 146—154 RM. für 1000 Kilo ab märk. Station, neue Wintergerste vierzeilig 133—138 RM. für 1000 Kilo ab märk. Station, Stimmung: stetig; Märk. Hafer (Durchschnittsqual.) 134—140 RM. für 1000 Kilo ab Station, feinste Qualitäten über Notiz, ruhig; Weizenmehl 22.50—26.25 RM. für 100 Kilo brutto einschließl. Sack frei Berlin, feinste Marken über Notiz, Stimmung: ruhig; Roggenmehl 0-1 (etwa 70%) 19.75—21.75 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, feinere Marken über Notiz, ruhig; Weizenkleie 9.30—9.40 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle, Stimmung: ruhig; Roggenkleie 9—9.20 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle, Stimmung: ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 7. August. Amtlich. Viktoriaerbsen 24 bis 29.50; Kleine Speiseerbsen 20—22; Futtererbsen 13.50—15; Peluschken 14.75—16.25; Ackerbohnen 14 bis 15.50; Wicken 14.25—16; Leinkuchen, Basis 37% 14.50—14.70; Erdnußkuchen, Basis 50%, ab Hamburg 14.80; Erdnußkuchenmehl, Basis 50%, ab Hamburg 15.40; Trockenschnitzel 8.60—8.70; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46%, ab Hamburg 13.50—13.60; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46%, ab Stettin 14.20; Kartoffelflocken 13.20—13.50. Preise in RM. Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo.

Berliner Kartoffel- und Rauhfutterpreise

Berlin, 7. Aug. Kartoffeln (RM. per 100 Kilo): Speisekartoffeln, weiße, 1.30—1.40; Odenwälder, blaue, 1.35—1.45; andere gelbfleischige 1.40—1.60.

Notierungen der Großhandelspreise der Getreidebörse zu Duisburg

Duisburg, 7. Aug. Pommerscher Weizen 20; Weizen rhein. neu 19—19.20; pomm. Roggen 16.75; Roggen rhein. neu 15.70; Ostsee-Hafer 16—16.50; Pommern-Hafer 16.25—16.50; südd. Hafer 16.25 bis 16.50; rhein. Hafer 16; inl. Wintergerste neu 16.25 bis 16.50; ausl. Weizen 22.50—24.50; Plata-Mais 20; Cinquantino-Mais 22; Weizenmehl (Grundpreis) 97% 26—26.25; Weizenmehl (Grundpreis) 70-80% 26.50—26.75; Roggenmehl Konzern 23.25 bis 23.50; Weizenbollmehl 10.75—11; Weizenkleie 8.75—9; Roggenkleie 7.50—8; Steffenszuckerschnitzel 9.75—10. Tendenz: ruhig. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo frei Waggon.

Amtl. Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Frankfurt, 7. Aug. Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken), hl-Gewicht von 74 Kilo, gut, gesund und trocken 191.50—192.50; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken), hl-Gewicht von 72 Kilo, gut, gesund und trocken, 155—158.50; Wintergerste vierzeilig 150 Br.; Hafer inl. 150—152.50; Weizenmehl südd. Spezial 0 mit Austauschweizen 29—30; Weizenmehl ohne Austauschweizen 28—29; Roggenmehl 60% Ausmahl. 29.25—29.75; Roggenmehl südd. Spezial 23.50—24; Weizenkleie 7.50—7.60; Roggenkleie 8—8.10; Sojaschrot 8.20—9.00; Palmkuchen 8.50; Erdnußkuchen 10.40; Heu südd., gut, gesund, trocken 4.50—4.75; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 1.60; Weizen- und Roggenstroh gebündelt 1.40—1.60; Treber getrocknet 13.75. Tendenz: ruhig. Getreide und Hülsenfrüchte ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber mit Sack. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilo in RM. Frachtverrechnung (Paritär) Frankfurt a. M. für alsbaldige Lieferung. Die Mehlnotierungen verstehen sich einschl. der Zollerhöhung.

Mannheimer Produkten

Mannheim, 7. Aug. Weizen inl. 76-77 Kilo 19.50; Roggen inl. 72-73 Kilo 16.20—16.40; Hafer inl. 15.75—16; Wintergerste neue 16—16.50; Futtergerste 16; Plata-Mais mit Sack gelber 18; Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 mit Austauschweizen alter Ernte 29.75—30; Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 mit Inlandweizen alter Ernte 28.75—29; Weizenmehl Spez. 0 Sorte 2 mit Inlandweizen neuer Ernte 27.75—28; Weizenbrotmehl südd. mit Austauschweizen alter Ernte 21.75—22; Weizenbrotmehl südd. mit Inlandweizen alter Ernte 20.75—21; Weizenbrotmehl südd. mit Inlandweizen neuer Ernte 19.75 bis 20; südd. Weizenauszugmehl mit Austauschweizen alter Ernte 32.75—33; südd. Weizenauszugmehl mit Inlandweizen alter Ernte 31.75—32; südd. Weizenauszugmehl mit Inlandweizen neuer Ernte 30.75—31; Roggenmehl 70-60% Ausmahlung nordd. 23—24; Roggenmehl 70-60% Ausmahlung pfälz. u. südd. 23—24; Weizenkleie feine 7.75; Biertreber mit Sack 13.50—13.75; Erdnußkuchen 15.75—16.50. Tendenz: stetig. Alles per 100 Kilo waggonfrei Mannheim.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	7. August		4. August		V. den Krie
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	13 89	13 93	13.92	13.96	20.4
New York	3.087	3.093	3.092	3.098	4.2
Amsterdam	169.68	170.02	169.68	170.02	168.0
Brüssel	58.64	58.76	58.64	58.76	81.0
Italien	22.10	22.14	22.10	22.14	81.0
Jugoslaw.	5.195	5.205	5.195	5.205	181.0
Kopenhag.	62 04	62.16	62.19	62.31	112.5
Paris	16.455	16.495	16.46	16.50	81.0
Prag	12,42	12.44	12.42	12.44	55.0
Schweiz	81.22	81.38	81.27	81.43	81.0
Wien	47 45	47 55	47 45	47.55	70.0

Berliner Börsenkurse vom 7. August 1933

	Div.	7. 8.	4. 8.		Div.	7. 8.	4. 8.		Div.	7.8.	4.8.
Anleihen:				Gelsenk. Bergw.	–	59¾	60.–	Wasserw. Gelsenk	7	99⅛	100 –
D. R.-Anl. 27	6	85.–	83.10	Ges. f. el. Unt.	4	79⅞	80 –	Westeregeln	6	125–	124–
				Goedh. Gebr.	8	64¼	64.–	West. Draht Hamm	5	–.–	–.–
Banken:				Goldschmidt	–	–.–	47½	Wittener Guß		–.–	–.–
Berg.-Märk. Ind.	–	–.–	–.–	Hammersen	–	–.–	–.–				
Com.- u. Privat-Bk	–	49¼	49¼	Harpener Berg.	–	93⅝	95.–				
Dtsch. Bk. u. Diskt.	–	53⅞	54.–	Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	–	62½	62.–	**Westfälische Landesbankanl.:**			
Dresdner Bank	12	45¼	45¼	Kali Aschersleben	6	122.–	–.–	6% Prov. Feing. 25		77¾	–.–
Reichsbank		148⅛	147⅝	Klöcknerw.	–	55.–	56½	6% dto. 26		–.–	74.–
Rh.-West. Bod.-Cred.	8	–.–	87.–	Köln Gas u. Elek.	3	63.–	–.–	6% Komm. Obl. 28/29 2—3		63.–	63½
				W. Krefft	–	–.–	–.–				
Verkehrswerte:				Kromschröder G.	–	–.–	–.–	6% dto. 30 R. 4		–.–	–.–
Reichsbahn V.-A.	7	99½	99¼	Kronprinz Metall	–	63.–	63.–	6% Goldpfdbr. R. 1		85.–	76.–
Hapag		13½	13¾	Küppersbusch	4	–.–	–.–	6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		85.–	–.–
Nordd. Lloyd		14⅛	14⅜	Lahmeyer	10	125.–	125½				
				Mannesm.-Röhren	–	61.–	61¼				
				Ma sfeld	–	26⅝	26 –	6% dto. Goldpfandbriefe		–.–	–.–
				Maschb. Untern.	–	41½	42.–				
Brauereien:				Mülh. Bergw.	3	–.–	80.–	Westf. Provinzialanleihe-Auslosg		66¼	66½
Dortm. Aktien	–	–.–	–.–	Phönix Bergw.	–	36½	37⅛				
Dortm. Ritter	–	–.–	81.–	Rhein. Braunk.	10	190¾	184¾				
Dortm. Union	12	–.–	198½	Rh. Elektrizität	5	–.–	–.–	**Festverzinsliche Werte:**			
Müser	–	–.–	–.–	Rhein.-Möbelstoff	–	–.–	–.–				
Schlegel-Scharp.	–	–.–	–.–	Rhein-Spiegel	–	–.–	52.–				
Wicküler-Küpper	–	–.–	–.–	Rhein-Stahl	–	89.–	88¾	6% Preuß. Ld.-Br. anstalt R. 19		84.40	84.4
				Rh.-Westf. Elektr.	5	83⅜	83.–			85¾	85¾
Sonstiges:				Rhein-West Kalk	–	51½	50.–	6% dto. 4		85.–	84¾
Aku	12	33.–	33¾	Rhein-Westf. Sor.	–	–.–	–.–	6% dto. 13/15		85.–	–.–
A. E. G.		20¼	21.–	Roddergrube	24	–.–	–.–	6% dto. 17/18		85½	85½
Bemberg I. P.	–	48¼	48½	Salzdetfurth	9	172.–	173.–	6% dto. 21		–.–	72.–
Chem. Ind. Gelsenk.	5	–.–	–.–	Schött. Herm.	–	–.–	–.–	6% dto. Komm. 20		73.–	72½
Cont. Cautsch.	8	158.–	158¾	Schwelm-Eisen	–	–.–	–.–	6% dto. 16		72¾	72¾
Daimler Mot.	–	29.–	29⅜	Siemens u. Halske		153¾	154¼	6% dto. 6		72½	72½
Dtsch. Erdöl	4	110¾	110.–	Stollb. Zinkh.	–	–.–	39.–	6% dto. 8			
El. Licht u. Kraft	6	96.–	97.–	Stollwerk	–	–.–	70.–	6% Pr. Centr.-Bod. u. Pfdbr. Em. 1		80.–	80.–
Eschw. Bergw.	14	–.–	–.–	Tietz	6	16.–	16.–				
G.-Farbenind.	7	130⅛	132¼	Ver. D. Nickel	–	70⅛	70½	6% dto. Komm.-Obl. I		64½	65½
Felten-Guilleaume	–	48¼	48¼	Ver. Glanzst. Elbf.	–	46 –	47.–				
Friedrichshütte	–	–.–	–.–	Ver. Stahlwerke	–	36⅝	37.–	Durchschnittsk. d. Steuergutscheine		86.–	86.–
Gebhard u. Co.	–	–.–	31.–	Warstein. Gruben	–	–.–	–.–				

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Die fehlenden Dividenden sind noch nicht festgesetzt.

Viehmärkte vom 7. August 1933

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	419	675	—	612	1024	1105
Ochsen	35	45	46	111	240	356
Bullen	128	135	74	35	202	70
Kühe	188	427	189	354	523	310
Färsen	85	26	68	88	56	330
Fresser	13	12	4	24	3	—
Kälber	567	313	521	401	1298	415
Schafe	67	7	—	—	36	42
Schweine	2941	2385	2771	2679	5609	3615
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	24—35	—	33—35	32—34	34—37	30—33
b) ältere	—	—	—	—	29—32	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	—	—	—	—	—
b) ältere	30—31	—	30—32	29—31	26—28	26—29
fleischige	27—29	—	—	—	20—24	—
gering genährte	—	—	—	27—28	—	20—25
Bullen: jüngere vollfleischige	27—30	27—29	28—30	28—30	29—32	28—31
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24—26	24—26	25—27	25—27	25—28	23—27
fleischige	23—25	20—23	21—24	—	20—24	—
gering genährte	20—22	—	—	22—24	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	28—30	30—32	28—31	26—28	30—32	26—29
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24—27	26—29	24—27	22—25	25—28	22—25
fleischige	20—22	22—25	19—23	16—21	20—24	18—21
gering genährte	16—19	16—21	14—18	10—15	13—18	12—17
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	30—33	32—34	31—33	31—33	30—36	30—34
vollfleischige	26—29	28—31	28—30	26—30	24—28	27—29
fleischige	—	24—27	23—27	—	—	22—26
gering genährte	—	20—23	—	—	—	—
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	23—25	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast	60—65	—	50—58	—	65—70	—
beste Mast- und Saugkälber	42—45	41—47	40—45	42—44	42—47	37—42
mittlere Mast- und Saugkälber	35—41	35—43	33—39	37—41	35—40	31—36
a) geringe Saugkälber	—	—	25—32	32—36	26—31	26—30
geringe Kälber	25—32	25—31	—	28—31	—	20—25
Schafe: Mastl. u. ig. Mastb. a) Weidemast	28—32	—	—	—	25—28	—
b) Stallmast	—	—	—	—	—	—
mittl. Mastl., ält. Mastb., gut gen. Schafe	—	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	40—43	40—43	40—43	38—40	40—44	42—45
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	40—43	41—45	40—44	39—41	39—44	43—45
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	40—43	41—44	39—44	40—42	39—44	42—45
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	38—41	38—43	39—43	39—41	36—42	40—44
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	36—37	37—41	36—40	35—38	—	36—42
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	34—38	35—40	32—35	32—35	32—38	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Tendenz: Essen: schleppend, für alle Gattungen. Dortmund: Großvieh mittel, geräumt, Kälber gut, Schweine langsam, geräumt. Düsseldorf: Großvieh langsam, Kälber mittelmäßig, Schweine langsam, Elberfeld: Großvieh langsam, Kälber gut, Schweine schlecht. Köln: Rinder ziemlich belebt, Kälber lebhaft, Schweine sehr ruhig. Frankfurt: Rinder und Schweine mittelmäßig, Kälber und Schafe belebt, geräumt.

Empfänge beim Reichskanzler in Berchtesgaden

Reichskanzler Adolf Hitler empfing den Generalinspekteur für den Straßenbau, **Dr. Todt**, zum Vortrag. Es wurden dabei einige **neue** Pläne vorgelegt, die im Zuge des großen **Straßenbauprojektes** fertiggestellt worden sind. Am Nachmittag empfing der Reichskanzler **Botschafter Radolny** zur Besprechung von außenpolitischen Fragen. Weiter wurden u. a. empfangen: der preußische **Kultusminister Dr. Rust**, der Staatssekretär im Reichspostministerium, **Ohneſorge**, und Staatssekretär **Dr. Lammers**.

Namensänderungen von Schulen

Der preußische Kultusminister macht in einem Erlaß darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit **ungewöhnlich viele Anträge auf Namensänderung von Schulen** eingegangen seien. Wie das VdZ-Büro meldet, erklärt er, es sei sein Wunsch gewesen, daß alle Namen aus dem Schulleben verschwänden, die noch Erinnerungen an das vergangene Regierungssystem enthielten. In Zukunft wünsche er aber nicht, daß weitere Namensänderungen vorgenommen würden. Er werde nur solche Anträge ausnahmsweise genehmigen, bei denen Name und Schule in sinnvollen Beziehungen zueinander stehen. „Ich trage auch einem Wunsche des Herrn Reichskanzlers Rechnung, wenn ich die Beilegung des Namens Adolf-Hitler-Schule nur dann genehmige, wenn nach Prüfung durch die zuständigen Behörden festgestellt ist, daß ganz besondere Verhältnisse eine solche Namensänderung rechtfertigen."

Die Jungfaschisten in Kassel

Die italienischen Jungfaschisten mit ihrer Begleitung trafen von Hamburg kommend in **Kassel** ein. Auf dem Bahnsteig hatten sich Vertreter der Gauleitung der NSDAP, des Magistrats, der Polizei und sonstige Behörden zur Begrüßung **eingefunden. Eine Hundertschaft Hitlerjugend und ein Trupp SS hatte zur Begrüßung** der italienischen Gäste Aufstellung genommen. Vor dem Bahnhof waren weitere 2000 Mitglieder der Hitlerjugend mit ihren Fahnen aufmarschiert. Als der Zug einlief, spielte die Schupokapelle die italienische Hymne. — **Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer** hieß die italienischen Gäste namens der Stadt Kassel herzlich willkommen und wies darauf hin, daß die Jungfaschisten am Montag von der italienischen Königstochter, Prinzessin Mafalda, der Gattin des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, empfangen werden würden. Er schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil, in das die Menge begeistert einstimmte. **Der Führer der Jungfaschisten** gab seiner Freude über den herzlichen Empfang Ausdruck. Die italienische Kapelle spielte das Horst-Wessel-Lied. Von der nach vielen tausenden zählenden Menschenmenge auf den Straßen lebhaft begrüßt, zogen die Gäste, begleitet von SS und SA zur Groß-Jugendherberge, ihrer Unterkunftsstätte. Am Abend nahmen die Avantgardisten an dem Groß-Konzert anläßlich der deutschen Heeresmeisterschaften in der Stadthalle teil.

Reichstagung des Studentenkampfbundes „Deutsche Christen"

In der Berliner Universität fand die **Eröffnungssitzung der Reichstagung des Studentenkampfbundes „Deutsche Christen"** statt. Der Reichsführer des Studentenkampfbundes, **Pfarrer Hoff**, begrüßte die Versammlungsteilnehmer. Für den verhinderten Reichsleiter der Glaubensbewegung Deutsche Christen, Pfarrer Hossenfelder, sprach **Pfarrer Gerhard Lörzer** über den Kampf der Deutschen Christen um die Kirche. Der ganzen Kirche, so hob Pfarrer Lörzer hervor, müßte ein neues Gesicht gegeben werden, damit sie wirklich **die Kirche des Dritten Reiches** werden kann. **Aus diesem Grunde sei die Auflösung der** Landeskirchen zu Gunsten einer deutschen evangelischen Kirche unbedingt notwendig. Von zwei Grundpfeilern ginge die Bewegung aus, vom Evangelium und vom Volkstum und Rasse. Nachdem der Kampf äußerlich beendet sei, fange er eigentlich erst an. Das Thema für die kommenden Jahrhunderte sei gegeben: Evangelium und Volkstum, Kreuz und Hakenkreuz.

Arbeitsberichte der einzelnen Universitätsgruppen folgten der Begrüßungsansprache.

Eigenheim für den Turnfestsieger

Der Sieger im Zwölfkampf, dem schwierigsten Wettbewerb beim Deutschen Turnfest in Stuttgart, Kurt Krötzsch vom TSV Rössen, wurde nach der Rückkehr in seine Heimatstadt Merseburg-Leuna begeistert empfangen. Bei der internen Vereinsfeier gab der Gemeindevorsteher Klotzsch bekannt, daß die Gemeinde Leuna dem Turnfestsieger Grund und Boden zur Errichtung eines Eigenheims schenke. Auch die Mittel zum Hausbau sollen aufgebracht werden.

Polizeiarrest für Wiener Nationalsozialisten

Aus **Wien**, 7. August, wird gemeldet: Die im Zusammenhang mit der Aufdeckung der **nationalsozialistischen Werbestelle** in der Brandstätte noch im Polizeigewahrsam befindlichen Personen wurden heute nach mehrtägiger Haft **zu Polizeiarreststrafen von 1 bis 6 Monaten** verurteilt. U. a. erhielten der Zahnarzt Dr. Schneider und sein Assistent Dr. Dietz sechs Wochen, der Mitarbeiter der „Germania" in Berlin, In der Maur, zwei Wochen und der ehemalige **Hauptschriftleiter Kott drei Wochen Arrest.**

Französisch-englischer Schritt

mit einer Antwort der Reichsregierung abgeschlossen

Der **französische Botschafter** hat Montag vormittag im **Auswärtigen Amt** unter Bezugnahme auf den **Viermächte-Pakt** zur Sprache gebracht, daß nach Auffassung der **französischen** Regierung **die deutsche Propaganda** mit Bezug auf **Oesterreich** in gewissen, in der letzten Zeit vorgekommenen Fällen **mit den bestehenden vertraglichen Bindungen nicht vereinbar** sei.

Dem Botschafter wurde erwidert, daß der Reichsregierung eine Anwendung des Viermächte-Paktes in dieser Form nicht angebracht erscheine, daß auf deutscher Seite Vertragsverletzungen irgendwelcher Art nicht vorlägen und daß Deutschland daher diese Einmischung in die deutsch-österreichische Auseinandersetzung nicht für zulässig halte.

Der englische Geschäftsträger, der **nachmittags in der gleichen Angelegenheit vorsprach, erhielt denselben Bescheid.**

*

Der französische Botschafter und der englische Geschäftsträger haben auf ihrer Intervention bei der Reichsregierung zugunsten Oesterreichs einen **ablehnenden Bescheid** erhalten. Damit dürfte nunmehr **diese gesamte Aktion zum Abschluß** gebracht sein. Die ganze Aktion ist eigentlich erst in Gang gebracht worden durch Stimmen der ausländischen Presse, die — im diplomatischen Gebrauch völlig ungewöhnlich — die formelle Protestaktion ankündigten. Eine französische Zeitung hatte es sogar fertig bekommen, den von ihr angekündigten Schritt zu vergleichen mit dem Veto, das die englische Regierung im Jahre 1835 gegen die Besteigung des belgischen Thrones durch ein Mitglied des bourbonischen Hauses einlegte. Der angekündigte Schritt wurde jedoch immer weiter hinausgeschoben, weil **die Mächte unter sich nicht einig waren.**

Es ist bezeichnend, daß **der italienische Botschafter im Auswärtigen Amt nicht erschienen** ist. Die fremden Regierungen sind zu ihrem Schritt, der nicht gemeinsam erfolgte, erst durch die Pressestimmen geradezu gedrängt worden.

Man wird sich fragen, wozu **die ganze Aktion überhaupt noch dienen sollte.** Der wahre Grund dürfte nicht der sein, daß etwa die Unabhängigkeit eines dritten Staates bedroht oder angetastet sei, sondern er ist wohl darin zu suchen, daß mit diesem Schritt die österreichische Regierung in den Augen der Außenwelt, besonders aber der österreichischen Bevölkerung, gestärkt werden soll. Ob dieser Zweck mit dem Schritt tatsächlich erreicht ist, kann mit Fug und Recht stark bezweifelt werden.

Die ausländische Presse, die mit aller Macht noch nachträglich zu dem Schritt getrieben hat, hätte sich von vornherein sagen müssen, daß mit dem Schritt nichts zu erreichen ist. Die französische und englische Presse mußte sich gegen die eigene Regierung stark machen, da der französischen und englischen Finanzwelt aus finanziellen Gründen eine Aenderung der Regierungsverhältnisse in Oesterreich unerwünscht ist.

Man darf sich ferner fragen, ob der Schritt überhaupt zustande gekommen wäre, wenn die zuständigen Minister in Paris und London dagewesen wären. So hat jedenfalls die ganze Angelegenheit sich nur zwischen den Staatssekretären der drei Länder abgespielt. Angeregt worden sein dürfte der Schritt von Paris aus.

Bei dieser Gelegenheit wäre noch einmal zu betonen, daß **der Viermächtepakt keine geeignete Plattform für einen derartigen Schritt** bildet. Er soll nicht dazu dienen, die Angelegenheit eines Partners mit einer fünften Macht in Ordnung zu bringen sondern zur Befriedung der Welt dienen, und zwar in freundschaftlichster Form. Zu Anklagen jedenfalls eines der vier Partner gibt der Viermächtepakt keine Handhabe.

Was ist denn eigentlich geschehen? Flugzeuge nicht erkennbarer Herkunft haben **Flugblätter** über österreichischen Orten abgeworfen, die sich **gegen die jetzige österreichische Regierung** wandten. Ferner sind **Rundfunkvorträge** an das österreichische Volk gehalten worden. Wer seit Wochen den **Straßburger Sender** verfolgt und feststellt, was er in diesen letzten Monaten alles **nach Deutschland** gegeben hat, für den ist es wohl **klar, wo in dieser Hinsicht mehr geschehen ist.** Eine derartige Einmischung, wie sie sich seit langem der Straßburger Sender in innerdeutsche Verhältnisse leistet, ist jedenfalls durch deutsche Sender noch niemals, auch nicht in das deutsche Oesterreich hin, begangen worden.

Der Kampf gegen die Kommunisten

Entdeckung eines internationalen Agenten- und Spionagenetzes

Das Schuldkonto von Coska und Putz

Nachdem das Geheime Staatspolizeiamt die beiden Führer der KPD, **Coska** und **Putz**, und **15 kommunistische Funktionäre**, gegen die der Vernehmungsrichter wegen hochverräterischer und staatsfeindlicher Umtriebe Haftbefehl erlassen hatte, festgenommen hatte sind im weiteren Verlaufe der Ermittlungen folgende Feststellungen gemacht worden:

Es hat sich herausgestellt, daß **der Reichsleiter der „Roten Hilfe"**, die noch immer über ein **ausgedehntes internationales Agenten- u. Spionagenetz** verfügt, in Deutschland konterrevolutionäre Umtriebe in die Wege zu leiten versucht. Auch das **Reichsbauernkomitee der KPD** hat versucht, seine **Wühlarbeit** erneut aufzunehmen. Obwohl durch das Geheime Staatspolizeiamt mehrere Büros der „Roten Hilfe" geschlossen worden sind, konnte **in letzter Zeit immer wieder die Beobachtung** gemacht werden, daß sich die auseinandergetriebenen Funktionäre der „Roten Hilfe" wieder zusammenfanden. Bei der Vernehmung von Coska und Putz kam man **drei Geheimbüros** auf die Spur, die sich **im Osten und Westen Berlins** befanden. Wie einwandfrei feststeht, haben dort wiederholt nächtliche Zusammenkünfte stattgefunden. Von diesen Zusammenkünften ging ein großer Teil der **Greuelnachrichten ins Ausland.** Als in Erfahrung gebracht worden war, daß sich Coska mit seinen Helfern in einem dieser Geheimbüros eine Zusammenkunft gab, drangen die Beamten des Geheimen Staatspolizeiamtes, nachdem jegliche Fluchtmöglichkeiten abgeschnitten waren, überraschend in das Geheimbüro ein und nahmen die völlig überraschten kommunistischen Funktionäre fest, die sich kampflos ergaben. Alle Festgenommenen trugen **falsche Pässe und Papiere** bei sich. Aus dem beschlagnahmten Material geht hervor, daß die nunmehr Verhafteten sich in internationaler Arbeit mit staatsfeindlichen Plänen beschäftigten. Auch der frühere kommunistische Abgeordnete **Putz** ist, wie aus dem beschlagnahmten Material hervorgeht, bemüht gewesen, das Reichsbauernkomitee wieder aufzubauen. Aus Dokumenten geht hervor, daß Putz bemüht war, unter der Landbevölkerung Einfluß zu gewinnen, um Unzufriedenheit gegen die nationalsozialistische Führung zu säen.

Eine Bluttat

Aus **Hüttersdorf (Saar)**, 7. August, wird gemeldet: Eine schwere politische **Bluttat** wurde hier in der Nacht zum Sonntag begangen. Ein gewisser **Heinrich Scherer wurde von Kommunisten erschossen. Der Täter**, der Kommunist **Jakob Hermann aus Außen, ist geflüchtet.**

Ueber den Hergang erfahren wir folgendes: Die Kommunisten von Hüttersdorf wollten angeblich ein Sowjetbanner, das sie auf einer Pappel in der Nähe des Ortes gehißt und anläßlich der Erschießung von Kommunisten im Reich mit einem Trauerflor umwunden hatten, bewachen. Daß sie sich in einer Zahl von 60 Personen versammelten, läßt jedoch darauf schließen, daß sie einem Zug von Hitlerjugend auflauern wollten, die an diesem Tage einige in Urlaub gekommene Arbeitsdienstkameraden feierten. Der erschossene Heinrich Scherer, der völlig unpolitisch ist, kam nun mit einigen Kameraden gegen ½12 Uhr nachts zufällig an der betreffenden Stelle vorüber. Als er auf mehrmalige Haltrufe der Kommunisten nicht hörte, fiel ein einziger Schuß, der Scherer auf der Stelle tötete. Wie aus den Berichten von Augenzeugen hervorgeht, haben die Kommunisten den Erschossenen mit dem Führer der dortigen Hitlerjugend, Adolf Scherer, verwechselt.

Kleine polit. Nachrichten

Ministerpräsident Göring beim Reichskanzler

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit, der preußische Ministerpräsident Göring ist auf dem Obersalzberg zum Besuch des Führers und zu Besprechungen mit dem Herrn Reichskanzler eingetroffen.

Generalleutnant Hans von Below gestorben

Aus Waynesvills (Northcarolina), 7. August, wird gemeldet: Generalleutnant Hans von Below ist hier an Herzschlag gestorben.

Die Neuordnung des Strafvollstreckungsrechtes

Wie der „Zeitungsdienst" erfährt, ist die Neuordnung des preußischen Strafvollstreckungsrechtes mit allen Nebenerscheinungen beendet. Die Ausführungsbestimmungen zum Strafvollstreckungsrecht sowie eine neue Dienstvollzugsordnung für die Gefangenenanstalten, die mehrere hundert Paragraphen umfaßt, sind fertiggestellt. Ebenso wird eine Anordnung über die Untersuchungshaft heute veröffentlicht werden.

Der Sultan von Marokko kommt nach Frankreich

Der Sultan von Marokko und sein Gefolge sind in Tanger an Bord eines Dampfers gegangen, der sie zu einem einmonatigen Aufenthalt nach Frankreich bringen soll.

Frau Gandhi und 15 Anhängerinnen freigelassen und wieder verhaftet

Aus Ahmedabad, 7. August, wird berichtet: Frau Gandhi und 15 andere weibliche Mitglieder des Kongresses wurden aus dem Gefängnis, in das sie am 2. dieses Monats eingeliefert worden waren, entlassen, da sie sich aber weigerten, in dem ihnen zugewiesenen Bezirk zu bleiben, wurden sie sogleich wieder verhaftet.

Ein Ehepaar niedergeschossen

Der Hausbesitzer **Rauh in Königsberg**, der von den Hausbewohnern als ein zänkischer Mann bezeichnet wird, hatte gegen seinen taubstummen Mieter Egglinski **Räumungsklage** eingereicht. Das Ehepaar Teuchert, das Egglinski vor Gericht in der Klage des Wirtes vertrat, stattete ihm einen Besuch ab. Als die beiden Teuchert zusammen mit der Stieftochter des Egglinski das Haus verlassen wollten, trat ihnen Rauh entgegen und verlangte die Miete. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Hausbesitzer **fünf Revolverschüsse auf das Ehepaar** abgab. Drei Kugeln drangen dem Mann in den Unterleib, Frau Teuchert wurde durch einen Schuß in die Brust verletzt. **Teuchert** liegt **hoffnungslos** danieder.

Um den Goldschatz der „Lutine"

Auch das Gold der „Lusitania" soll gehoben werden

Die Vorbereitungen zur Bergung des Goldschatzes der „Lutina" nach dem Projekt des Direktors Becker-Gennep sind soweit abgeschlossen, daß mit den eigentlichen Arbeiten zur Freilegung des unter einer mächtigen Schicht von Treibsand gelegenen Wracks begonnen werden konnte. Eine Saugleitung schleudert seit kurzem in mächtigem Strahl Sand- und Wassermassen in die freie See. Der Bergungsturm ist bereits einige Dezimeter nach unten gedrungen. Eine technische Störung, die jedoch nach Ansicht der die Bergung leitenden Personen leicht behoben werden kann, machte die Einsetzung eines Tauchers erforderlich.

Im übrigen haben die Beckerschen Arbeiten bereits Schule gemacht. Der Vorsitzende des amerikanischen Bundes der Schmiedemeister, Charles Courtney, tritt mit einem Plan an die Oeffentlichkeit, nach dem er die Edelmetallschätze aus dem Wrack der im Jahre 1915 torpedierten „Lusitania" bergen will. Nach Courtneys Schätzungen befindet sich Edelmetall im Werte von etwa 2 **Mill. Pfd. Sterling an Bord der „Lusitania".**

Codos und Rossi in Syrien gelandet

Aus Bagdad, 7. August, wird gemeldet: Die Flieger Codos und Rossi sind in Ranal (Syrien) gelandet.

*

Die französischen Flieger haben den **Weltflugrekord für die lange Strecke um 920 Kilometer geschlagen.** Die Landung erfolgte nach einer Flugdauer von 54 Stunden 45 Minuten in Rayak in Syrien.

Unglückschronik

Die Umgebung eines Gaswerks vergast

In dem **Gaswerk in der Danziger Straße in Berlin** wurde Sonntag abend das Tauchwasser im Reinigerkasten infolge starken Gasüberdrucks durchschlagen und der **Reinigerkasten herausgeschleudert.** Die entweichenden **Gasmengen** konnten bei der drückend heißen und fast unbeweglichen Luft nicht aufsteigen und drangen zum Teil **in die Straßen und Häuser** in der Umgebung des Gaswerkes ein. Die Bewohner verließen die Häuser, um der Gefahr einer Gasvergiftung zu entgehen. Soweit bisher bekannt, sind **ernste Unfälle nicht** zu beklagen. Die Gefahr für die Nachbarschaft wurde durch die Feuerwehr und das Personal des Gaswerkes beseitigt.

Brand in der Zoppoter Waldoper

Während einer Tannhäuser-Aufführung am Sonnabend in der **Zoppoter Waldoper** geriet plötzlich während der Wartburg-Szene die eine Hälfte des großen Laubvorhangs in **Brand.** Das Feuer, das auch auf die Bühnendekorationen überzugreifen drohte, konnte nach 20 Minuten gelöscht werden. Das Publikum verhielt sich vollkommen ruhig. Auch erlitt die Vorstellung keinerlei Unterbrechung.

Acht Personen beim Baden in der Ostsee ertrunken

Aus **Königsberg**, 7. August, wird berichtet: Die bewegte See hat gestern **in Ostpreußen beim Baden eine Reihe Todesopfer** gefordert. Die Rettungsmannschaften der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hatte in **Rauschen** ungeheure Arbeit zu leisten. Insgesamt konnten **19 Personen geborgen** werden. Vier Personen aus Königsberg sind ertrunken. Im Ostseebad **Kranz** wurden ebenfalls **zehn Personen gerettet.** Ein zwölfjähriger **Schüler** aus Hamburg fand den **Tod in den Wellen.** Auch in **Neukuhren** sind **drei Königsberger ertrunken,** die sich trotz Warnung zu weit in die See hinausgewagt hatten; gegen Abend konnten zwei Leichen geborgen werden.

Großfeuer in einer norwegischen Gummifabrik

In der Nähe von **Askim** brach in der **Askim-Gummiwarenfabrik Großfeuer** aus, durch das die Abteilung für Gummischuhe und die Abteilung für Rohstoffe zerstört wurden. Die übrigen Abteilungen, darunter das Lagergebäude, konnten gerettet werden. Der **Schaden** wird auf annähernd **zwei Millionen Kronen** geschätzt. Die zerstörten Abteilungen sollen baldigst wieder aufgebaut werden.

Sorgt vor!

Und kocht ein! Noch ist das Obst und Gemüse billig!



- Bohnenschneidemaschinen
- Bohnenmesser
- Einmachtöpfe
- Zubindegläser
- Geleegläser
- Weckgläser
- Einkochdosen

Franz Kerstin.

Kupke's Omnibus fährt:

Montag, den 14. 8. — Mittwoch, den 16. 8.
zum Harz.
Fahrpreis einschl. 2 Uebernachtungen ℳ 20.—.

Montag, den 21. 8. — Mittwoch, den 23. 8.
Rhein, Mosel, Ahr.
Fahrpreis einschl. 2 Uebernachtungen ℳ 23,—.

30. und 31. 8. nach **Trier.**
Fahrpreis ℳ 15.—.

Anmeldungen erbitte frühzeitig.
Fernruf 587. **Thomästraße 15.**

Ausflug nach Brilon

am Sonntag, dem 20. August, für 0.90 Rm.

Abfahrt Bahnhof Thomätor 5,51 Uhr
Abfahrt Bahnhof Brilon-Stadt 18,50 Uhr

Eisenbahnverein Thomätor.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 9. August versteigere ich um 10½ Uhr in meinem Pfandlokal, Polkhofstraße:
Büfett, Klavier, Schreibtische, Bücherschränke, Credenze, Vertikows, Sofas, Kommode, Chaiselongues, Tische und Stühle, Geldschrank, Nähmaschine, Regulator, Radioapparate, 1 Partie Rohrhaken und Schellen, Badewannensyphons, Spültästen, Bleisyphons, Messing-, Blech-, Bleibogen, Flaschenschieber, Bohle-, Wein- und Likörgläser, Jagdstücke, Regal, 1 Karton Rasierklingen, Kutschwagen, Damenschuhe, 1 Posten Büroartikel: Bücher aller Art, Ordner, Schnellhefter, Tusche, Tinte, Heftmaschine, Bleistiftspitzmaschine, Bleistifte, Schreibpapier, sowie versch. Romanbücher und viele nicht benannte Sachen
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.
Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 9. August versteigere ich um 14½ Uhr in Borgeln in der Gastwirtschaft Jaspert:
1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 1 Blumenbank, 3 Schweine,
um 15½ Uhr in Welver in der Gastwirtschaft Griesenbrock:
1 Auto (alt), Schreibtisch, Chaiselongue, Waschkommode, Nachtschränkchen, Schreibmaschinentische, Bettstelle, Kleiderschrank, Reihenschrank, Schreibmaschine,
um 16½ Uhr in Oestinghausen in der Gastwirtschaft Sauerland:
1 Lastwagen, 1 Parlophon,
um 17½ Uhr in Bettinghausen in der Gastwirtschaft Vogt:
1 Klubsessel
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.
Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Ingenieur-Schule Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eigene Lehrwerkstätten
Weimar
Prospekt anfordern

N. S. K. K. - Befehl.

Das Korps tritt am Mittwoch, dem 9. August, 20.15 Uhr auf dem Marktplatz mit Fahrzeugen an, zwecks **Teilnahme an der Abschiedsfeier des Pg. Oberbürgermeister Kleim.** (Dienstanzug).

Der Dienstabend für diesen Tag fällt aus und wird auf Donnerstag, den 10. August verlegt.

Nat.-soz. Kraftfahr-Korps.
Korpswart Soest.

Westermanns Monatshefte

haben eine ganze Reihe namhafter Schriftsteller und Kämpfer für das neue Deutschland als Mitarbeiter gewonnen, u. a.: Wilfr. Bade, Werner Bergengruen, Konrad Beste, Werner Beumelburg, Wulf Bley, Erich Czech-Jochberg, Edwin Erich Dwinger, Georg Grabenhorst, Hans Grimm, Hans Henning Freiherr Grote, Dr. Joachim Haupt, Hans Christoph Kaergel, August Lämmle, Karl Benno v. Mechow, Dr. Gustav Neckel, Hans Schemm, Prof. Paul Schultze-Naumburg, Götz Otto Stoffregen, Josef Magnus Wehner, Universit.-Prof. Dr. Herm. Wirth. Grund genug für jeden nationalen Deutschen, Bezieher von Westermanns Monatsheften zu werden.

Probeheft gegen Einsendung von 30 Pfg. (auch Auslandsmarken) für Porto kostenlos vom Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Ältere Jahrgänge ermäßigt, bitte Angebot verlangen. Werber im In- u. Ausland für den im Sept. beginnenden neuen Jahrg. gesucht.

BRAUCKS JR.
MALERMEISTER

TELEFON-NR.
989
WOHNUNG:
DEIRINGSERWEG 35.

Giesenbauers Kaffee
den Kaffee für den Kenner, erhalten Sie in der
Drogerie neben der Deutschen Bank.
Ruf 962.

Zurück!

Dr. med. Schart,
Hautarzt.

Jagdhund

entlaufen, dunkelbr., langh. Hündin.
Wiederbr. erh. Belohn.
H. Husemeyer

Suche reellen
Verlader
für Weißkohl zum Einschneiden, für Herbstlieferung später Rot- u. Wirsingkohl.
Angebote an: **Jakob Dersch, Biedenkopf,** Landesprodukte, Stadtgasse 20.

---

4 Wochen Probezeit

Wirtschaftliche Kurzbriefe

Deutschlands größte Fachschrift für Steuer-, Rechts- und allgemeine Wirtschaftsberatung, die viele Zehntausende fortschrittlicher Köpfe zu ihren Abonnenten zählt und die auch Ihnen helfen will, Ersparnisse zu erzielen, Vorteile für sich herauszuholen. — Eine gute Sache in Ruhe zu prüfen, kann nie schaden. Schicken Sie deshalb den anhängenden Gutschein noch heute ab!

Rudolf Lorentz Verlag
Charlottenburg 9

Gutschein!

Liefern Sie mir — uns die WK gegen diesen Gutschein vier Wochen lang vollkommen kostenlos zur Probe!

Anschrift bitte deutlich!

Alle

Drucksachen

für Handel und Gewerbe

- Werbedrucke
- Zeitschriften
- Broschüren
- Formulare
- Prospekte
- Plakate usw.

Buchdruckerei und Verlag

Soester Kreisblatt.



IMI wacht über Baby's Gesundheit!

Töpfchen, Schälchen, Lappen, Schüsseln – all die putzigen Geschirre, mit denen Baby in Berührung kommt, müssen piksauber, appetitlich und deshalb besonders sorgfältig gereinigt sein. Was ist da besser geeignet als das großartige IMI ist ein wahrer Segen für die Säuglingspflege.

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persilwerken.